

jürgen pizarz

Künstlerische Versuche



Alle Daten dieser Veröffentlichung
einschließlich des Bildmaterials
genießen urheberrechtlichen Schutz.
Jede Bearbeitung, Vervielfältigung,
Verbreitung und/oder öffentliche
Wiedergabe darf nur mit Zustimmung
des Autors erfolgen.

Eine elektronische Fassung
dieser Veröffentlichung steht
auf meiner Homepage unter
Texte bereit.

Dritte erweiterte Auflage
© 2018 Jürgen Pizarz
Steinstraße 6
D-04849 Bad Dübener/M.

juergen@pizarz.de
www.pizarz.de
Tel. (034243) 52187

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	i
Abbildungsverzeichnis	iv
Tabellenverzeichnis	vii
Vorwort	1
Zielsetzung	1
Formatierung	1
Hinweise zur Benutzung	1
1 Vorgeschichten	2
1.1 Ein Hauch von künstlerischer Veranlagung	2
1.2 Begriffsverwirrung Psychologie	3
1.3 Großvaters Erbe	3
1.4 Wie funktioniert der Computer?	4
1.5 Östliche Impulse	5
1.6 Einflüsse des Abendlandes	6
1.7 Berufliche Themen	6
2 Künstlerische Anfänge - 1983 bis 2001	8
2.1 Zeichenübungen	8
2.2 Mein erstes Schnitzbuch	8
2.3 Ernst Barlach	9
2.4 Schuster bleib bei deinem Leisten	10
2.5 Symmetrie	11
2.6 Ägyptische Plastik	11
2.7 Denkspiele der Welt	12
3 Frühe Arbeiten - 2001	13
4 Giebichenstein, Sir Gombrich & Kugeln - 2002	18
4.1 Giebichenstein	18
4.2 Sir Gombrich	19
4.3 Aktion Kugeln	20
5 Praktische Erfahrungen - 2003	22
5.1 Gerbsäure & Ammoniak	22
5.2 Die Markröhre muß weg!	23
5.3 Ein Maler als Vorbild	24

6	Gravierende Veränderungen - 2004	25
6.1	MoMA in Berlin	25
6.2	Gepackt von Brancusi	25
6.3	Meine Homepage	27
7	Experimente & Objekte - 2005	28
7.1	Ausstellungen & Objekte	28
7.2	Wortspielereien	29
7.3	Kettensägen	30
8	Weiter mit Brancusi - 2006	31
8.1	F.T. Bach - Constantin Brancusi: Metamorphosen plastischer Form	31
8.2	Isamu Noguchi - Sculptural Design	32
8.3	Anna C. Chave - Constantin Brancusi: Shifting the Bases of Art	34
8.4	Bildhauertheorien	35
8.5	Das Werk von Etienne Béothy	36
9	Tetraeder - 2006	38
9.1	Erlebnisfest der Sinne - 2006	38
9.2	Arken, Louisiana & Bornholm	39
10	Wasserfront - 2007	41
10.1	Segelpartie	41
10.2	Literaturstudium	42
10.3	Experimente mit Draht	43
10.4	Die Arbeiten von Lüder Baier	43
11	Lebensfluß - 2008	45
11.1	Erlebnisfest der Sinne Großenhain	45
11.2	Ausschreibung Berufsakademie Heidenheim	46
12	Lesen, Lesen, ... - 2009	47
12.1	Achse „Bauhaus - Paris“	47
12.2	Bauhausliteratur	48
12.3	Moderne Plastik - 1937	48
12.4	Erkundungen im Mittelmeer	49
12.5	Das Symbol als Sprache der Kunst	49
13	Lernen, Lernen, ... - 2010	50
13.1	„Konkrete Kunst“	50
13.2	Borromäische Ringe	50
13.3	Robinsons symbolische Skulpturen	51
13.4	Henry Moore	52
13.5	Konkret, symbolisch oder menschlich?	53
13.6	Hommage an Edward Munch	54
13.7	Bewegung	55
14	Farbiger weiter - 2011	56

15 Resümee 2012	58
15.1 Vorbilder	58
15.2 Pläne	58
16 Moderne Plastik - 2012	60
16.1 CGWs Klassiker	60
16.2 Karl Hartung	61
16.3 Von Material	61
17 Ringe & Bronze - 2013	64
17.1 Einkauf bei Boesner	64
17.2 Gescheiterter Gipsveruch	64
17.3 Bronze zum Vierten	65
17.4 Ringe	66
18 Sonstiges - 2013	67
18.1 Kettensägen	67
18.2 Der große Experimentator	68
18.3 Solid Man	68
19 Gartenskulpturen - 2014	70
19.1 Ecke Habermacher	70
19.2 Durch Dick & Dünn	71
19.3 Borromäische Ringe	71
19.4 Zweiundzwanzig	71
19.5 Aus dem geheimen Code	72
20 Tapio Wirkalla 2016	74
20.1 Besuch im Siida	74
20.2 Inspiriert von Tapio	75
21 Hatrick mit Zugaben	76
21.1 VIRTUOS - 2009	76
21.2 AUSERLESEN - 2010	77
21.3 ANZIEHEND - 2011	77
21.4 Berührungen II - 2012	78
21.5 AKT - 2016	79
22 Kykladische Kunst - 2018	80
22.1 Im archäologischen Museum	80
22.2 Ein Ausstellungskatalog	81
Literaturverzeichnis	82
Index	86

Abbildungsverzeichnis

1.1	psychologische Begrifflichkeiten	3
1.2	Übersicht „Computer direkt“	5
2.1	SCHNITZMESSER	9
2.2	HAUSKATZE	9
2.3	Proportionszirkel und Leisten	10
2.4	TETRAEDER	10
2.5	Im Innern des Ikosaeders	10
2.6	PENTAMINOS	12
2.7	HEXIAMANTEN	12
2.8	BÜNDEL	12
2.9	VEXIER	12
3.1	SCHAUFEL	13
3.2	SCHALE	13
3.3	ATHENE	14
3.4	LIANE	14
3.5	VERHÜLLT	14
3.6	MUTTER & KIND	14
3.7	BESCHÜTZT	15
3.8	TORSO	15
3.9	MONDTOR I	15
3.10	MONDTOR II	15
3.11	KOMPROMISS	16
3.12	SYMBIOSE	16
3.13	ZWEIKLANG	16
3.14	TANDEM	16
3.15	HONIGMOND	17
3.16	GESPANN	17
4.1	Hans Arp <i>Pyrenäentorso</i>	19
4.2	DICK & DOOF	20
4.3	BERÜHRUNGEN I	20
4.4	Herleitung der Bohrabstände	21
5.1	ROBINIENTORSO	22
5.2	VERSCHWÖRUNG	22
5.3	STIMMUNGSGABEL	23
5.4	AUGENBLICKE	23

5.5	DEKOLLETEE	23
5.6	VERDREHT	23
5.7	<i>Sonne und Mimosen</i>	24
6.1	BIRD IN SPACE	26
6.2	ZUM LICHT	26
6.3	TRÄUMENDES PAAR	26
6.4	LUFTFISCH-I	26
7.1	SICH ANLEHNEN	28
7.2	ETRUSKERPAAR	28
7.3	DENKEN DAUERT	29
7.4	HEITER WEITER	29
8.1	BLICKWINKEL	34
8.2	KYKLADISCHES PAAR	35
8.3	LIEGENDES PAAR	37
9.1	EINSICHTEN & AUSSICHTEN	38
10.1	MAQUETTE	41
10.2	SEGELPARTIE	41
10.3	LIEGENDES PAAR	42
10.4	SCHWAN	43
10.5	WELLE	43
11.1	LEBENSFLUSS	45
11.2	LEBENSFLUSS mit Gras	45
13.1	Borromäische Ringe	51
13.2	KONTRAST	53
13.3	PENTACHOR	53
13.4	WISSEN & WEISHEIT	54
13.5	VEHEMENT	54
13.6	DER SCHREI in der kleinen Galerie Torgau September 2010	55
14.1	GRÜN	56
14.2	BILLS HOMMAGE AN BRANCUSI	56
14.3	GOLDENE SPIRALE	57
17.1	MODELL	65
17.2	ROHGUSS	65
17.3	BEFEILT	66
17.4	PATINIERT	66
18.1	SICH ENTFALTEN	67
19.1	BEGEGNUNGEN	70
19.2	DURCH DICK & DÜNN	71
19.3	BORROMÄISCHE RINGE	71
19.4	ZWEIUNDZWANZIG	72

19.5	MULDEENBRÜCKE POUCH	72
19.6	VESICA PISCIS	73
19.7	TETRAKTYS	73
20.1	SIIDA INARI	74
20.2	FASZINATION TAPIO WIRKKALA	75
20.3	QUADRAT-01	75
20.4	QUADRAT-02	75
21.1	VIRTUOS I	76
21.2	CLAWDIA CHAUCHAT	77
21.3	DRESS FORM	78
21.4	KNÜPPEL AUS DEM SACK	78
21.5	ROBINIENTORSO	79
21.6	APFELTORSO	79
22.1	KYKLADISCHE IDOLE	80

Tabellenverzeichnis

1.1	Gliederung „Was schon meinen Großvater bewegte.“	4
1.2	Daudedsching	6
7.1	Gegensätze	29
8.1	Bildhauertheorien	36
13.1	Robinsons Themen	52
16.1	MODERNE PLASTIK - Künstler	60
16.2	I. erziehungsfragen	62

Vorwort

Zielsetzung

Diese Arbeit versucht, die Ausgangspunkte für mein künstlerisches Interesse und für mich wichtige künstlerische Erlebnisse und Erkenntnisse zusammen zu fassen.

Die Darstellung erfolgt weitestgehend chronologisch. Zahlreiche Literaturverweise und Internetlinks liefern Ausgangspunkte für den Zugang zu detaillierteren Informationen zum jeweiligen Aspekt.

Die Ausführungen zu bestimmten Themen basieren auf meinem aktuellen Erkenntnisstand. Da ich während meiner Selbststudien sehr viel Neuland entdeckte und zu verarbeiten versuchte, erhebt diese keinen Anspruch auf Vollständigkeit und gleich gar nicht auf Unfehlbarkeit.

Formatierung

Zur Formatierung ist festzuhalten

- Kapitälchen **EIGENE OBJEKTE**,
- Objekte von anderen Künstlern - in der Regel Vorbildern - kursiv *Vorbild*
- Literaturstellen in Anführungsstrichen und ggf. mit genannter Referenz, wie „Zwischen A, B und C“ [1]
- Link zum Internet **Internetlink**
- besondere Hervorhebung

Hinweise zur Benutzung

Um die Verletzung von Urheberrechten zu vermeiden, habe ich insbesondere keine Abbildungen von Werken anderer Künstler verwendet. Im Zeitalter des Internets stellt das meines Erachtens nach eine eher vertretbare Einschränkung dar, da mit den in den Fußnoten angegebenen Links (Beispiel¹) bzw. durch Textextraktion für Suchmaschinen ein einfacher Zugriff auf entsprechende Abbildungen möglich ist.

¹www.pisarz.de

Kapitel 1

Vorgeschichten

1.1 Ein Hauch von künstlerischer Veranlagung

Auf die Frage eines Journalisten nach meiner künstlerischen Veranlagung fielen mir folgende Erlebnisse mit künstlerischem Anstrich ein.¹

- Ausstellung des Wasserfarbenbildes eines Toreros (mein Faschingskostüm) durch unsere Zeichenlehrerin
- Akkordeonstunden bei Herrn Krellig - ein fruchtloser Versuch meiner Eltern mit weihnachtlichem Vorführungsstreß
- Auftritt als Wolf im russisch vorgetragenen „Rotkäppchen und der Wolf“
- Gestaltung der Seminargruppenfahne (ich glaube Wappen mit Bierglas und kreuzendem Lötkolben oder so)
- Faschingsreden in Ilmenau und dem Dresdener Studentenclub „Bärenzwinger“
- Photographieren - mehr als nur Versuche ([58]) mit Praktica LTL, SIX und seit 2005 mit Canon 300D
- Bildergeschichten für meine Kinder
- gelegentliche Gestaltung von Glückwunschkarten
- Beteiligung Logo-Wettbewerb Heide-SPA Bad Dübren
- Begegnung mit etruskischer Kunst während eines Aufenthalts in der Toskana
- Taschenbuch „Computer direkt“ für den Urania-Verlag.

Also nichts besonders Aufregendes, außer dem letzten Anstrich, auf den ich in einem gesonderten Abschnitt auf Seite 4 eingehen werde.

¹ Bislang hatte ich mich mit der Aussage begnügt, daß ich wohl meinen Großvater mütterlicherseits beerbt hätte.

1.2 Begriffsverwirrung Psychologie

Meine damaligen Schwiegereltern waren der Auffassung, daß ich mich doch einmal von einem Psychiater untersuchen lassen sollte. Des lieben Friedens willen unterzog ich mich zwei oder drei Gesprächen mit dem Ergebnis, daß ich als etwas introvertiert eingeschätzt wurde.

Um die Psychologie etwas besser verstehen zu können, kaufte ich mir jedenfalls anschließend daran ein Psychologielehrbuch [52]. Schnell wurde mir beim Lesen klar, daß ich ohne eine Zuordnung der vielen differenzierenden Begriffe nicht zurecht kommen würde.

Das Ergebnis meiner Ordnungsbemühung zeigt folgende Abbildung 1.1.

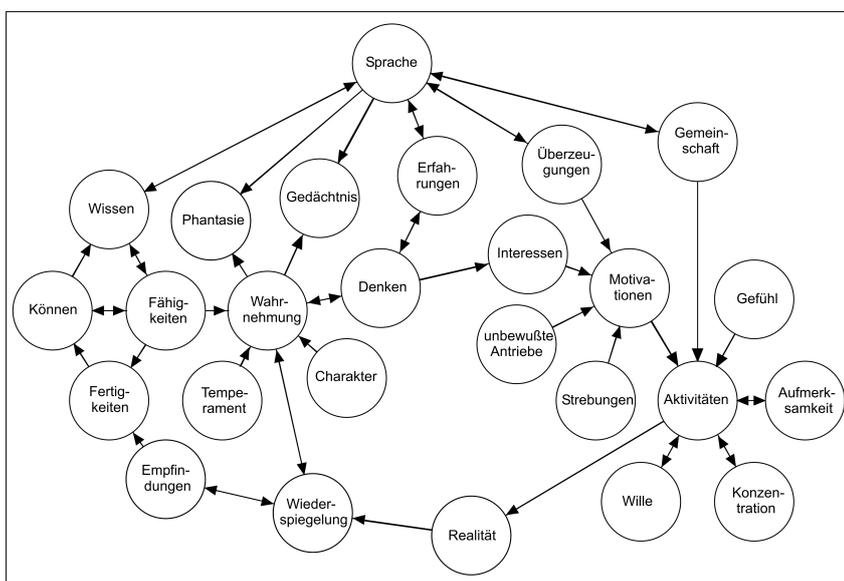


Abbildung 1.1: psychologische Begrifflichkeiten

Später erweiterte ich das Mittelteil mit zwei Nebenseiten („warum“ und „ich, du, wir ihr“ zum „Tryptichon“. Es hing jahrelang in meinem Wohnzimmer.

1.3 Großvaters Erbe

Dank Westgeld von meiner Mutter kam ich Mitte der achtziger Jahre zu einem Commodore C128D mit CP/M und WordStar. Als Dank dafür nahm ich mir vor, alle in der 12 bändigen Goethe-Gesamtausgabe meines Großvaters Merkwitz angestrichenen Passagen bis zum sechzigsten Geburtstag meiner Mutter abzutippen.

Als bald entstanden zwei Probleme

1. die Abgrenzung der angestrichenen Passagen für ein Verständnis der jeweiligen Aussage im Sinne meines Großvaters
2. eine geeignete Gliederung der vielschichtigen Themen

Punkt 1. konnte ich nur an den entsprechenden Stellen behandeln. Punkt 2. erwies sich doch als recht schwierig. Als Muster stand die Gliederung der „Maxime & Reflexionen“ zur Verfügung, die sich jedoch, bedingt durch Goethes umfangreiches Wirken, als viel zu komplex erwies.

Ich entwickelte also eine in folgender Tabelle dargestellte eigene Gliederung mit dem Ziel, das Leben meines Großvaters einfacher darstellen zu können.

Tabelle 1.1: Gliederung „Was schon meinen Großvater bewegte.“

1	Vorwort
2	Einleitung
3	Naturbetrachtung
4	Lebensanschauung
5	Lebensumstände
6	Geschlechter
7	Familie
8	Empfindungen
9	Charakteristisches
10	Erstrebenswertes
11	Ratschläge
12	Beobachtungen
13	Gesellschaftliches
14	Kunstverständnis
15	Humor

Nachdem ich die Gliederung definiert hatte, begannen die Mühen der Ebene. Sie hatten allerdings den Vorteil, daß ich sozusagen eine Goethe-Schnellbesohlung erfuhr, da mein Großvater fleißig im gesamten Werk unterwegs gewesen war.

1.4 Wie funktioniert der Computer?

Ausgangspunkt für das Projekt war die Beschäftigung mit der Programmiersprache FORTH [7],[8] und der Wunsch, den Kindern meine Überzeugung zu vermitteln, daß das Begreifen der prinzipiellen Wirkungsweise eines Rechners leichter ist, als gewöhnlich angenommen.

Ich hatte mir eine Analogiebeziehung zur Bahn mit Prinzipskizzen entwickelt und da mein Arbeitsplatz in Leipzig nahe dem URANIA-Verlag war, dauerte es nicht sehr lange, bis der Wunsch aufkam, die Projektidee dort vorstellen zu wollen.

Gedacht - getan! Ich hatte Glück und landete bei dem Lektor Herrn Reinhold, der den für die damalige und heute aktuelle Computerliteratur ungewöhnlichen Ansatz unterstützte. Wir trafen uns häufiger, um über den Projektfortschritt zu sprechen.

Dabei kamen in dieser unruhigen Vorwendezeit auch andere Aspekte zur Sprache und ich verdanke Herrn Reinhold die Verweise auf Erich Fromms „Haben oder Sein“ [20] und M.C. Escher [14]. Nachdem die erforderlichen Skizzen vollständig waren, vermittelte der Verlag einen Graphiker, den ich dann auch

am Erzgebirgsrand besuchte. Der ausgeprägte Individualist hatte für mich etwas mystische Ansichten, die so gar nicht zu meinen Vorstellungen passen wollten. Ich bat also Herrn Reinhold darum, die Graphiken selber erstellen zu können. Er willigte ein und ich griff zur Feder.

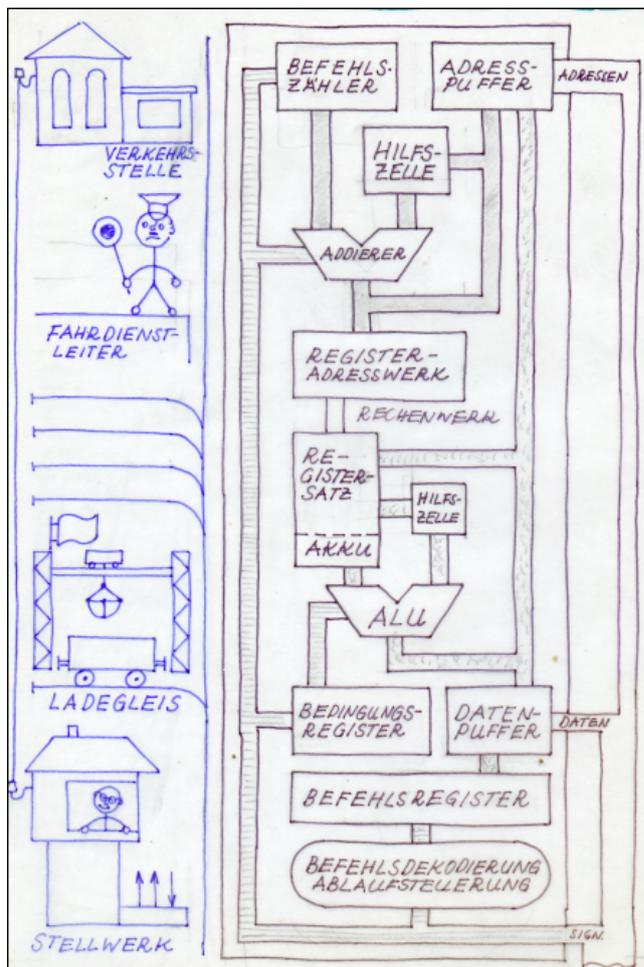


Abbildung 1.2: Übersicht „Computer direkt“

Außerdem hatten wir auch schon ein Projekt URANIA, einer an die kindgerechte Programmiersprache LOGO angelehnten „Bildungssprache“ erwogen. Schließlich kam dann alles schnell anders. Herr Reinhold wagte sich mit einer Zeitung in Altenburg in die Selbstständigkeit. Ich erhielt die Andrucke vom Verlag zum Korrekturlesen und mit der Wende wurde das Projekt abgebrochen.

1.5 Östliche Impulse

Bereits 1978, also kurz nach dem Studium, hatte ich das von Ernst Schwarz übersetzte und bei Reklam herausgegebene „Daudedsching“ von Laotse [39] gekauft. Ich fand allerdings damals keinen Zugang zu den Texten. Das änderte sich

erst mit zirka 40 Lebensjahren. Seither sind mir insbesondere folgende Kapitel wichtig.

Tabelle 1.2: Daudedsching

33.	wer andere kennt, ist klug wer sich kennt, ist weise ...
46.	nur wer sich in genügsamkeit genügt hat stets genug
63.	für schweres sorg, solange es leicht ist und für großes, solange es klein ist ...
67.	wer mitleid fühlt, kann mutig sein wer sparsam ist, freigiebig sein ...
71.	wer sein nichtwissen weiß, ist erhaben wer es für wissen hält, ist leidend ...
81.	wahre worte sind nicht schön schöne worte sind nicht wahr ...

In dieser Zeit lernte ich dann auch das I-Ging [62] und Tangrams sowie Wu Wei [18] und Feng Shui [65] kennen.

1.6 Einflüsse des Abendlandes

Zusätzlich zu meiner recht umfangreichen „Goethe“-Lektüre und dem bereits genannten „Haben oder Sein“ [20], in dem mich die Bezüge zu Laotse, zu Meister Eckhart und zu dem jungen Marx überraschten, beeinflussten meine Welt- und Lebensanschauung vor allem auch folgende Bücher, von denen ich wegen der schlechten Verfügbarkeit vor der Wende z.T. Exzerpte anfertigte.

- „LTI“ von Victor Klemperer[36]
- „Dialektik ohne Dogma“ von Robert Havemann[24]
- „Die Strategie der Genesis“ von Rupert Riedl[55]
- „Im Anfang war das Wort“ von Jost Herbig[29]
- „Albert Schweitzer“ aus der Reihe Humanisten der Tat [51]

1.7 Berufliche Themen

Neben dem Alltagsgeschäft als Geschäftsführer - Mädchen für Alles und vor allem Akquisiteur - beschäftigte ich mich beruflich mit den Themen

- Total Process Management - Eating the chocolate elephant[71]
- Unternehmensstrategien - The fifth dimension[63]
- Qualitätsmanagement - ISO 9001, ...
- Software and Systems Engineering - In Forth Denken[8]
- objekt-orientierte Methoden - Object oriented software construction 2nd edition[48]
- Safety Critical Systems [64]
- Kreativitätstechniken - Erfinderfibel[72]

Häufig wurde ich schon danach gefragt, ob meine künstlerischen Interessen ein willkommener Ausgleich zu meinen beruflichen Aufgaben darstellt. Viele waren verblüfft über meine Aussage, daß beide Welten sich einerseits in der Projektarbeit treffen und andererseits beide auch von Abstraktion und Namensgebung abhängen.

Beispielsweise sind für das Überleben im Projektgeschäft mit Festpreisangeboten tragfähige Projektkalkulationen von besonderer Wichtigkeit.

Diese müssen auf einer möglichst guten Systemzerlegung aufbauen.² Eine Richtschnur bei der Zerlegung liefert die Zahl 7³. Bereits vor rund 300 Jahren entdeckte John Locke das so genannte Sieben Phänomen, das 1956 von dem amerikanischen Kognitionsforscher George Miller als 7 ± 2 Gesetz wieder beschrieben wurde.

Wenn folglich ein System mehr als 7 Subsysteme enthält, fehlt eine Zwischenstufe, die die Angelegenheit verfeinern würde. D.h. gleichzeitig, daß mit der weiteren Zerlegung eine präzisere Aufwandskalkulation möglich wird.

Dreh- und Angelpunkt sind daneben geeignete Bezeichner für die jeweiligen Subsysteme. Als hilfreich hat sich außerdem die Struktur „Substantiv - Verb“ zur Beschreibung von Arbeitspaketen erwiesen, wie beispielsweise System zerlegen.

Wichtig neben den strukturellen, statischen Aspekten von Systemen sind außerdem ihr dynamisches Verhalten. Diese werden benötigt, um Entwurfsrisiken zu ermitteln. Bewährt haben sich Klassifikationen wie niedrig, mittel und hoch⁴.

So weit so gut. Die Fußnoten zeigen, daß insbesondere auch im Qualitätsmanagement alte Sprichworte ihren Wert als Speicher gesunden Menschenverstandes behalten.

²Teile und Herrsche

³Übrigens besteht ein Tangram aus sieben Teilen.

⁴Aller guten Dinge sind Drei.

Kapitel 2

Künstlerische Anfänge - 1983 bis 2001

2.1 Zeichenübungen

Seit der Schulzeit und trotz dem kurz nach dem Studium erworbenen Buch „Kunst selbst gestaltet“ [40] bzw. dem zirka 1983-4 gekauften „Mit Feder, Stift und Pinsel“ [2] hatte ich nicht gezeichnet.

Nach meiner Scheidung 1983 begann ich wiederholt damit. Die Sache betrieb ich nun etwas intensiver und es entstanden:

- Ansichten aus meinem Zimmer in Übigau
- Darstellungen vom elterlichen Grundstück
- Kopien von Canaletto zum alten Dresden
- Versuche von Selbstporträts

Letztlich kam ich jedoch vor allem mit der Feder nicht gut voran. Und Alles einschließlich einiger weniger Versuche mit Buntstiften schief wieder ein.

2.2 Mein erstes Schnitzbuch

Über die Jahre hatte ich ab und an beim Wandern mit dem Taschenmesser an Borke und Stöckchen herumgeschnitzt. Und nach den Schiffchen kamen der Eintönigkeit wegen auch andere Motive. Selbstverständlich alles äußerst einfach - eigentlich kindlich.

1987 entdeckte und kaufte ich „Schnitzen“ [38] von Dietmar Lang für immerhin 22,- Mark (der DDR) in der christlichen Buchhandlung „Buch - Kunstwerk - Kunst“ Dresden-Neustadt. Das Buch hatte neben handwerklichen Hinweisen zum Material und zu Werkzeugen mehrere maßgebliche Folgen:

- Anleitung zum Eigenbau eines Schnitzmessers
- erste Erwähnung des Goldenen Schnittes¹

¹ohne hinreichende Beachtung

- Bekanntschaft mit menschlichen Proportionen nach dem Kopflängenmodell
- erste Betrachtung von Barlach-Skulpturen
- Kennenlernen von abstrakten Formen, die mich sehr ansprachen.

Das Schnitzmesser mit seinen charakteristischen Blatt- und Heftformen entstand aus einem vorhandenen alten großväterlichen Rasiermesser. Es wurde sofort zum Anfertigen kleiner bereits verfremdeter figürlicher Darstellungen benutzt. Beispiele sind die nach Vorbildern gestalteten kleinen Tierfiguren wobei mich die, vom Dahlenberger Bildhauer und Töpfer Bruno Kubas während einer Fahrradtour abgesehene stark abstrahierte KATZE besonders angesprochen hatte.



Abbildung 2.1: SCHNITZMESSER



Abbildung 2.2: HAUSKATZE

Das Kopflängenmodell benötigte ich später (vielleicht 2001) zur Gestaltung von an menschliche Proportionen angelehnte Motive, wie POLKA. Neben Arbeiten von Lüder Baier inspirierte mich dann insbesondere das Relief *Der Klang* von Dietmar Lang zum ZWEIKLANG von 2001 (Seite 16 Abbildung 3.13) - ein Relief ebenfalls aus Eiche. Wahrscheinlich hatte ich da bereits das Thema „Paar & Gegensatz“ für mich entdeckt.

2.3 Ernst Barlach

Wie berichtet, stieß ich im Schnitzbuch erstmals bewußt auf Ernst Barlach², von dem ich bis dahin nur soviel gehört hatte, als daß Altbundeskanzler Helmut Schmidt ihn verehrte. Das änderte sich mit der Lektüre des von meiner Mutter als Geburtstagsgeschenk antiquarisch erworbenen Buches „ERNST BARLACH DAS WIRKLICHE UND WAHRHAFTIGE“ [17] im November 1991.

Zuerst schlugen sich die Figuren aus dem *Fries der Lauschenden* in meiner Arbeit VERHÜLLT von 2001 nieder. Am nachhaltigsten hat mich jedoch bis heute der *Wanderer im Wind* beeindruckt, den ich 2008 sicherlich nicht zum letzten Mal versucht habe, nicht figürlich zu erfassen. Ebenso nachhaltig bleibt das im Zusammenhang mit Barlachs Tod 1938 entstandene zutiefst beeindruckende Relief *Die Klage* von Käthe Kollwitz in meiner Erinnerung.

² http://www.ernst-barlach.com/fotoarchiv_plastik.html

2.4 Schuster bleib bei deinem Leisten

Neben dem Schnitzbuch bereicherte mich das Buch „Der Goldene Schnitt“ [3], das ich Mitte 2001 entdeckte. Interessante Aspekte waren und sind

- Konstruktionsvorschriften
- Platonische Körper
- Beziehungen zur Kunst und
- insbesondere auch die Beziehungen zum Entwurf von Schuhleisten

Letzteres erklärte die Herkunft des schon lange im Haus existierenden, in [Abbildung 2.3](#) dargestellten, Proportions- oder Reduktionszirkel.



Abbildung 2.3: Proportionszirkel und Leisten

Neben dem Proportionszirkel erinnert die Abbildung durch den Leisten und einen Band der gesammelten Goethe Ausgabe an meinen Großvaters mütterlicherseits - Opa Merkwitz.

Da ich bereits vor der Anschaffung dieses Buches von Tetraedern fasziniert war (warum auch immer), verwundert es sicher nicht, das mich das Reich der platonischen Körper weiterhin anzog und anzieht.



Abbildung 2.4: TETRAEDER

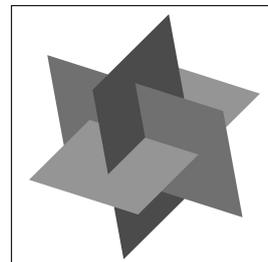


Abbildung 2.5: Im Innern des Ikosaeders

Gleiches gilt auch für Möbius-Bänder, die ich bereits von M.C. Escher [14] her kenne. Seit der Lektüre von Beutelsbacher und Petri [3] weiß ich um die Singularität des Tetraeders und den sogenannten dualen Paaren Hexaeder &

Oktaeder bzw. Ikosaeder & Dodekaeder. Die frappierendste Erfahrung für mich bleibt jedoch der Umstand, daß die dem Ikosaeder einschreibbaren orthogonalen Rechtecke ein Seitenverhältnis entsprechend dem goldenen Schnitt aufweisen.³

Nachzutragen wäre, daß das für mich umfassendste Experiment zum Goldenen Schnitt der Auftrag zur Erstellung eines Modells vom Torii des Itsukushima-Schreins war⁴. Leider gab es Unstimmigkeiten zum Projektablauf und das Fragment steht in meiner Werkstatt.

2.5 Symmetrie

Sehr bereicherte mich auch das Buch „Symmetrie. Eine neue Art, die Welt zu sehen.“ [31] von dem ungarischen Chemiker- und Professorenehepaar Hargittai. Verständlich wird das durch die Kurzbeschreibung bei Amazon „Symmetrie ist allgegenwärtig, in der Kunst und Architektur genauso wie im Universum, in der Natur und der Grundstruktur der Materie. In einzigartiger Vielfalt führt das Buch ihre verschiedenen Erscheinungsformen vor Augen und fragt nach ihrem Ursprung.“

Vor allem der Begriff „Chiralität“⁵ fasziniert mich verständlicher Weise durch seine Nähe zu „meinem“ Thema „Paar und Gegensatz“. Chiralität begegnet man in der Alltagserfahrung u.a. mit den Hirnhälften, der linksseitigen Lage des Herzens, und den Windungen von Rankpflanzen. Unmittelbar erfahrbar wird Chiralität beim Blick auf Handschuhe, Füße, Schuhe, links- und rechtsgängige Schrauben und Muttern. Auch die mit sechs Ziffern versehenen handelsüblichen Würfel sind chiral. Ein weiteres naheliegendes Beispiel für Chiralität sind rechts- bzw. linksgewundene Schneckenhäuser.

Neben dem immer wieder faszinierendem Inhalt verdanke ich den Zitaten in diesem Buch den Verweis auf Thomas Manns „Der Zauberberg“ [45]. Ich kaufte das Taschenbuch Anfang 2004. Es wollte jedoch nicht so recht klappen mit dem Lesen. Das gelang erst um 2006/2007 herum.

2.6 Ägyptische Plastik

Um 2001 herum erhielt ich das antiquarische Buch „DIE PLASTIK DER ÄGYPTER“ aus dem Bruno Cassierer Verlag Berlin von 1923.

Den zirka 55 Seiten umfassenden Vorspann hatte ich zwar gelesen, das heute noch verlegte Buch von Hedwig Fehheimer aber eher als Bilderbuch angesehen. Dabei hat mich besonders die in strenger Einfachheit ausgeführte Sandsteinstatue des „Sertihosep“ von 1950 v.Chr. beeindruckt.

Ich könnte mir vorstellen, daß auch Henry Moores *Madonna and Child* durch ägyptische Einflüsse mit geprägt ist. Das gilt vielleicht auch für Barlachs *Buchlesenden Klosterschüler* bzw. seinen *Singenden Mann*, die wahrscheinlich von ägyptischen Vorbildern (Granitstatue eines „Lesenden“ 2500 v. Chr.) beeinflusst sind.

³ http://de.wikipedia.org/wiki/Goldener_Schnitt

⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Itsukushima-Schrein>

⁵ Das in der Chemie und Physik bedeutsame griechische Kunstwort - die Händigkeit - bezeichnet die Eigenschaft bestimmter Gegenstände oder Systeme, deren Spiegelbild nicht durch Drehung mit dem Original zur Deckung gebracht werden kann.

2.7 Denkspiele der Welt

Große Freude bereitete das Weihnachtsgeschenk von meiner Lebensgefährtin Rosi für 1999 - „Denkspiele der Welt. Puzzles, Knocheleien, Geschicklichkeitsspiele, Vexiere“ [54]. Eine Rezension bei Amazon erklärt warum: „In diesem Buch werden in sehr schöner und einfacher Darstellung Denk-, und Knobelspiele zum selber basteln oder kaufen vorgestellt. Für Freunde der Knochelei ein echtes Muss!“.

Neben den selbstverständlich vertretenen Tangrams hatten es mir Pentaminos und Hexiamanten besonders angetan.

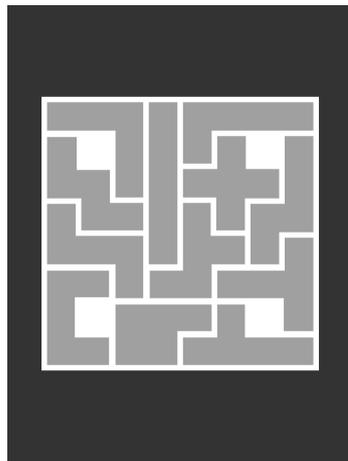


Abbildung 2.6: PENTAMINOS

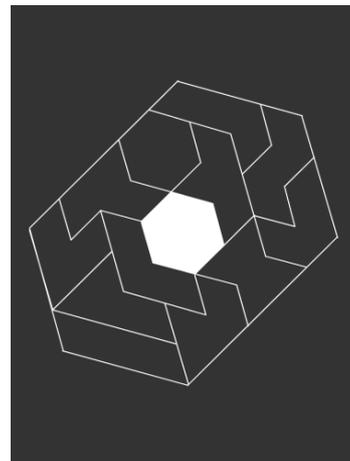


Abbildung 2.7: HEXIAMANTEN

Realisiert wurden außerdem bisher das BÜNDEL bzw. folgendes VEXIER.



Abbildung 2.8: BÜNDEL



Abbildung 2.9: VEXIER

Kapitel 3

Frühe Arbeiten - 2001

Nachdem ich zum Geburtstag 2000 ein zweites Schnitzbuch (eher neumodisches Schnitzheft) [44] von meinem Vater geschenkt bekam, begann ich mal wieder mit dem Schnitzen.

Zuerst mißlang eine Schaufel (ich durchlöcherte einfach den Boden). Trotzdem gab ich nicht auf. Der zweite Versuch glückte und ich stellte mich einer für Schnitzer obligatorischen Schale.

Für die Bearbeitung der Schaufel hatte ich lediglich einen Zimmermanns-Hohlmeißel gekauft. Für alle weiteren Versuche erwarb ich auf Malta-Sliema ein englisches 12er Anfängerset mit den klassischen Beiteln.



Abbildung 3.1: SCHAUFEL



Abbildung 3.2: SCHALE

So ausgestattet konnte ich mich der Schale stellen. Zum Ende der Arbeit an der Schale stellte ich dann noch fest, daß ich eine Ziehklinge¹ für die Feinarbeit am konkaven Innenteil benötigte. Sie wurde, obwohl im typischen Baumarkt nicht zum Standardprogramm gehörend, beschafft.

Nach der Schale forderten die auf dem Stallboden vorrätigen abgelagerten Hölzer lediglich dazu auf, alles Morsche zu entfernen. Als Ergebnisse entstanden u.a. ATHENE oder LIANE.

¹sogenannte Schwanenhalsziehklinge



Abbildung 3.3: ATHENE



Abbildung 3.4: LIANE

Ansonsten beeinflussten mich Vorbilder bei weiteren Versuchen. Die Beschäftigung mit Ernst Barlachs „*Fries der Lauschenden*“ half bei der Erstellung von VERHÜLLT.



Abbildung 3.5: VERHÜLLT



Abbildung 3.6: MUTTER & KIND

Die MUTTER MIT KIND hatte ich mir in einem Schnitzladen in Salzburg abgeschaut. Der Verkäuferin erklärte ich wohl etwas selbstbewußt, daß ich so etwas auch könne - allerdings in besserer Qualität.

Wie bereits erwähnt, wandte ich das Kopflängenmodell erstmals bei der Gestaltung von BESCHÜTZT an. Möglicherweise benutzte ich es auch für den Versuch eines TORSO. Vielleicht hatte ich aber auch nur die im archäologischen

Museum von La Valletta ausgestellte Venus² bzw. die schon mal gesehene Venus von Willendorf³ im Kopf.



Abbildung 3.7: BESCHÜTZT



Abbildung 3.8: TORSO

Der Sockel von TORSO ist eines der ersten Experimente zu Sockeln, deren Bedeutung ich mir langsam bewußt wurde.

Während unseres China-Besuchs 1998 hatten wir sogenannte Mondtore durchschritten. Diese Erinnerung brachte mich auf die Idee zu „meinem“ Mondtor.



Abbildung 3.9: MONDTOR I



Abbildung 3.10: MONDTOR II

Die vier unterschiedlichen Aufstellungsmöglichkeiten vermitteln meines Er-

² http://en.wikipedia.org/wiki/Venus_figurines

³ http://de.wikipedia.org/wiki/Venus_von_Willendorf

achtens nach verschiedene Bewegungsrichtungen oder auch -formen. D.h., daß man sie wunschgemäß positionieren kann⁴.

Als Herausforderung stellte ich mir neben den genannten Ausgangspunkten Aufgaben zur Modellierung bestimmter im Leben wichtiger Sachverhalte, wie KOMPROMISS oder SYMBIOSE.



Abbildung 3.11: KOMPROMISS



Abbildung 3.12: SYMBIOSE

Wie bereits erwähnt, hatte mich das Relief *Klang* von Dietmar Lang (Seite 9) zu meinem ZWEIKLANG angeregt. Außerdem gestaltete ich die Proportionen des Reliefs TANDEM bewußt mit Hilfe des goldenen Schnittes.



Abbildung 3.13: ZWEIKLANG



Abbildung 3.14: TANDEM

⁴ein Spielzeug für Erwachsene

Die für meine Anfänge wohl bedeutendste Erfahrung war die Bearbeitung von HONIGMOND über der Diagonalen. Für Verblüffung sorgten dabei die großen optischen Veränderungen bei kleinsten Variationen der Form - in diesem Fall des Winkels. Verstärkt nutzte ich diese Beobachtung bei GESPANN - sozusagen das Pendant von HONIGMOND.



Abbildung 3.15: HONIGMOND



Abbildung 3.16: GESPANN

Kombiniert zieren beide nun als PAAR unseren Fernseher und meinen Flyer. Und ich hatte mich mit dieser Arbeit verändert.

Kapitel 4

Giebichenstein, Sir Gombrich & Kugeln - 2002

4.1 Giebichenstein

Aus Neugierde erfuhr ich über das Internet vom wahrscheinlich alljährlich im Januar stattfindenden Studieninformationstag an der Burg Giebichenstein. Und wir fuhren halt einfach mal hin.

In meiner Erinnerung gefielen mir insbesondere Gipsarbeiten aus dem Vorkurs. Das interessantere Ergebnis war jedoch die Information, daß im Fachbereich Design ein berufsbegleitendes Teilzeitstudium angeboten wurde. Mit einem dazu genannten Ansprechpartner vereinbarte ich ein Informationsgespräch für den 25.02.2002. In Vorbereitung darauf erstellte ich eine Power Point Präsentation bereits im Stil des schließlich 2004 fertiggestellten Internetauftritts. Außerdem packte ich einige meiner Skulpturen ein.

Nach meiner Vorstellung wurde mir der Ablauf einer Aufnahmeprüfung erläutert. Dabei wurde mir empfohlen, unbedingt mehr zu zeichnen. Auch die anderen Prüfungsaufgaben wurden leider mit niedriger Priorität angerissen.

Schließlich wurde mir empfohlen, mich einer Aufnahmeprüfung¹ zu stellen. Gleichzeitig erhielt ich den Hinweis auf die Hausgott-Fibel - "Grundlagen visuellen Gestaltens"[61], die ich dann noch für 10,- € in der Verwaltung kaufen konnte.

Selbstverständlich sind darin zahlreiche studentische Arbeiten aus dem Vorkurs abgebildet, aber vor allem auch Graphiken und Erläuterungen zur visuellen Wahrnehmung. Vor allem letztere konnte ich bislang trotz mehrerer Anläufe noch nicht verinnerlichen. Sogar Fragmente zur objekt-orientierten Modellierung der Zusammenhänge fristen nur ein Schattendasein.

Ich entschloß mich schließlich dazu, mich für die Aufnahmeprüfung vom 11.04. - 13.04.2002 zu bewerben. Bis dahin zeichnete ich für die obligatorische Mappe. U. a. versuchte ich, daß im Bahnmagazin in einer „Kleinheit“ von 62 mm x 38 mm abgebildete *Pyrenäentorso* von Hans Arp zu erfassen, daß mich sofort beeindruckt hatte.

¹ darüber werde ich in einem separaten Text berichten

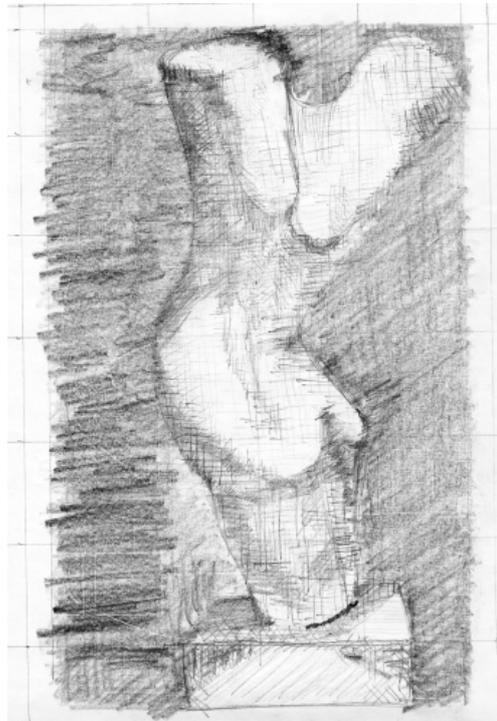


Abbildung 4.1: Hans Arp *Pyrenäentorso*

Andere Übungen, wie vor allem psychometrische Tests und Farbübungen übersah ich trotz zahlreicher Möglichkeiten im Internet leider vollständig, so daß ich die Aufnahme knapp verfehlte.

4.2 Sir Gombrich

Nach verschiedenen weiteren Versuchen, wie „Bilderrätseln“ (siehe Abbildung 2.2) und dem Kauf eines gegenüber DDR-Zeiten reicher bebilderten „Handbuch des Schnitzens“ [60] wurde mir im Dezember 2001 klar, daß ich meine Bildungslücken in Sachen Kunst schließen sollte.²

Zuerst hielt ich in Leipzig bei Hugendubel Ausschau. Allerdings konnte ich mich nicht für einen der verschiedenen Titel entscheiden. Auf Empfehlung einer Verkäuferin in der anschließend aufgesuchten Mehring Buchhandlung kaufte ich mir dann Gombrichs „Geschichte der Kunst“ [23].

Folgende Rezensionen bei Amazon kennzeichnen das Meisterwerk und den Dauerbrenner sowie mein Problem mit der riesigen Informationsdichte, insbesondere für einen Laien. „Die Geschichte der Kunst von Ernst H. Gombrich ist ein Klassiker und seit Jahren DAS einführende Werk zur Kunstgeschichte schlechthin. Fachlich kompetent und sehr kurzweilig zu lesen.“ Nüchterner stellt folgende Bewertung fest: „[...] Es soll auch angemerkt werden, dass die Informationen zu den einzelnen Personen denkbar knapp sind.

² In meiner Berufsausbildung als Maschinenbauer mit Abitur waren Kunsterziehung und -geschichte nicht vorgesehen.

Ich schätze, ca. 1/2 bis 2 Seiten pro Person eines Meisters der entsprechenden Epoche. Allerdings sollte man auch im Klaren sein, dass ein Versuch auch «nur» die wichtigsten europäischen Strömungen und Künstler einigermaßen detailliert zu erfassen, mehrere Tausend Seiten füllen würde. [...]"

Durch die mittlerweile recht gründliche Beschäftigung mit der Materie wurde mir erst kürzlich klar, daß im Kapitel 27 „EXPERIMENTE - Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts“ ein doch ziemlich vollständiger Überblick gegeben wird, den ich bislang so nicht erfaßt hatte.

Völlig unterschätzt oder richtiger übersehen hatte ich vor allem die Rolle des Bauhauses und die Bedeutung Brancusi's.

Außerdem erkannte ich nur durch genaues Hinschauen Sir Gombrichs Meinung: „Kandinsky war ein Mystiker [...] er sehnte sich nach einer Erneuerung der Welt durch eine neue Innerlichkeit. In seinem etwas wirren Erkenntnisbuch «Über das Geistige in der Kunst» [...]“, daß Ernst Gombrich nach Wikipedia „eine kritische Position gegenüber der modernen Kunst, vor allem gegenüber deren permanentem Drang zur Innovation“ bezog. „Die Zeit ist gekommen, Nein zu sagen“, meinte er.

4.3 Aktion Kugeln

Zu meinem 50zigsten Geburtstag hatte ich mir ausschließlich Kugeln gewünscht, um dafür Sockel herzustellen. Aus den zahlreichen Geschenken unterschiedlichem Material entstanden beispielsweise DICK & DOOF oder später BERÜHRUNGEN I.



Abbildung 4.2: DICK & DOOF



Abbildung 4.3: BERÜHRUNGEN I

Eine große Freude bereitete mir mein Kollege Dr.-Ing. Peter Salewsky mit

seiner eleganten Herleitung der Bohrabstände in Abbildung 4.4 für die Anfertigung von BERÜHRUNGEN I, bei dem sich alle drei Kugeln berühren sollten.

Da von den drei Kugeln jeweils eine entfernt werden kann, ohne daß sich an der Lage der anderen beiden etwas ändert, ist es hinreichend, die Beziehungen bei zwei Kugeln zu betrachten. Die Mittelpunkte beider Kugeln sowie die Mittelpunkte der Vertiefungen liegen in einer Ebene.

Vorgaben: R_1, R_2 (Kugelradien), r_1, r_2 (Radius Vertiefungen)
 gesucht: Abstand a der Vertiefungsmittelpunkte

Es gilt (Pythagoras):

- (1) $(b+c)^2 + r_1^2 = R_1^2$
 $b+c = \sqrt{R_1^2 - r_1^2}$
- (2) $b^2 + r_2^2 = R_2^2$
 $b = \sqrt{R_2^2 - r_2^2}$
- (3) $a^2 + c^2 = (R_1 + R_2)^2$.

Aus (1) und (2) ergibt sich c zu

- (4) $c = \sqrt{R_1^2 - r_1^2} - \sqrt{R_2^2 - r_2^2}$,

und damit wird a

- (5) $a = \sqrt{(R_1 + R_2)^2 - (\sqrt{R_1^2 - r_1^2} - \sqrt{R_2^2 - r_2^2})^2}$.

Abbildung 4.4: Herleitung der Bohrabstände

Kapitel 5

Praktische Erfahrungen - 2003

5.1 Gerbsäure & Ammoniak

Bei meinen Experimenten stieß ich auch auf die verblüffende Wirkung des sogenannten Räucherns von Eiche oder Robinie¹. Bei dieser alten Technologie wird das gerbstoffreiche Material in einer abgeschlossenen Umgebung mit Ammoniak begast. Ich bin nahezu verliebt in den wunderbaren braunen bis dunkelbraunen Farbton, der konkurrenzlos zum Beizen entsteht.



Abbildung 5.1: ROBINIENTORSO



Abbildung 5.2: VERSCHWÖRUNG

Beim genauen Betrachten der VERSCHWÖRUNG fällt der helle Fleck in der Mitte auf. Dieser Stift ist aus Buche und verfärbte sich beim Räuchern natürlich nicht. So wurde aus dem Versuch, ein SYNERGYPOTENTIAL zu modellieren, die VERSCHWÖRUNG mit Parteiabzeichen.

¹ <http://www.tischler-ole-welzel.de/Beizenundfaerben/BeizenundFaerben.htm>

5.2 Die Markröhre muß weg!

Zum ersten Mal zeigte mir der Tischlermeister Herr Hummel am Beispiel von „STIMMUNGS“GABEL, daß man die Markröhre entfernen muß, um das Reißen des Werkstücks zu vermeiden.



Abbildung 5.3: STIMMUNGS GABEL



Abbildung 5.4: AUGENBLICKE

Das war gleichzeitig Veranlassung darüber nachzudenken, welche Varianten an den relativ dünnen Aststücken auf dem Stallboden möglich wären, um die Markröhre sicher zu entfernen. Weitere Varianten fielen mir u.a. mit AUGENBLICKE, DEKOLLETEE und VERDREHT ein.



Abbildung 5.5: DEKOLLETEE



Abbildung 5.6: VERDREHT

5.3 Ein Maler als Vorbild

Neben den bereits vorgestellten Reliefs veranlaßte mich ein Ausschnitt aus dem Bild „Sonne und Mimosen“ von Marc Chagall zu dem entsprechenden Relief SONNE UND MIMOSEN aus Birne.



Abbildung 5.7: *Sonne und Mimosen*

Ich erlebte dabei erstmalig, wie gut sich dieses Holz polieren läßt, das bevorzugt für Holzstiche verwendet wird.

Kapitel 6

Gravierende Veränderungen - 2004

6.1 MoMA in Berlin

Das MoMA¹ hatten wir - weil im Reiseführer gepriesen - bei unserem Besuch in New York (wahrscheinlich 1997) besucht, ohne die tatsächliche Bedeutung zu kennen. In Erinnerung blieb mir vor allem, daß wir dort Schutz vor dem an diesem Tag vorherrschenden Regen fanden.

Und da ich, wie auch heute noch, kein Freund von großen Menschenansammlungen und erst recht nicht von langen Warteschlangen bin, besuchten wir die sensationelle Ausstellung mit vielstündigen Wartezeiten in Berlin nicht.

Glücklicherweise erhielt ich aber über meinen Vater einen Ausstellungskatalog [13] geborgt. Die Abbildungen der drei Skulpturen von Constantin Brancusi

- *Mademoiselle Pogany*
- *Vogel im Raum*
- *Die unendliche Säule I*

vor allem aber der *Bird in Space* elektrisierten mich. Und mit der umgehenden Suche nach Skulpturen von Brancusi im Internet fand ich die ebenso wunderbaren Arbeiten *Der Fisch*, *Das Vögelchen* und *Die schlafende Muse* und vieles andere mehr. Kurz, die Welt hatte sich für mich erneut geändert.

6.2 Gepackt von Brancusi

Mit dem Treffen auf Brancusi war sofort klar, daß ich einen „Bird“ machen mußte. Das Ergebnis zeigt die Abbildung 6.1. Außerdem erstellte ich ZUM LICHT (Bild 6.2). Diese Arbeit ist einem bekannten Engineering-Prinzip folgend² invers zum „Bird“ ausgeführt. Veranlassung war mein Ziel, nicht einfach nur zu Kopieren. Beide Arbeiten entstanden 2004.

¹Museum of Modern Art, New York

²„Die Erfinderfibel“ [72] enthält noch weitere zahlreiche Analyseverfahren zu Problemlösungsprozessen.



Abbildung 6.1: BIRD IN SPACE



Abbildung 6.2: ZUM LICHT

Beim Betrachten meiner Schwanenhalsziehklänge entstanden im gleichen Jahr die Ideen zu den Objekten EMBRYO I & II. Damit war ich nahe am Ovoid von Brancusis *Schlafende Muse*. Die mich dann 2005 zum TRÄUMENDEN PAAR inspirierte. Interessant an den EMBRYOS ist übrigens die Verwandtschaft zum goldenen Schnitt mit seiner „Goldenen Spirale“, die ihren schönsten Ausdruck in der „Spira mirabilis“ findet. Die „Geburten“-freundliche Form kann nur eine sehr alte und sehr praktische Erfindung der Evolution sein.

Schließlich mündete Brancusis *Fisch* in dem LUFTFISCH I mit seinem schmiedeeisernen Sockel von Herrn Widdermann, der ihm zum Flug verhilft.



Abbildung 6.3: TRÄUMENDES PAAR



Abbildung 6.4: LUFTFISCH-I

Bereits während der Bearbeitung des BIRDS und noch mehr bei der Arbeit

an dem TRÄUMENDEN PAAR bzw. dem LUFTFISCH I wurde mir klar, daß das Erstellen dieser einfachen Formen die volle Konzentration fordern³. Diese Beobachtung drückte ich nun in Gesprächen bereits häufig so aus: Komplizierte Dinge machen, ist einfach. Aber einfache Dinge machen, ist kompliziert.

6.3 Meine Homepage

Schon seit der Power Point Präsentation für Giebichenstein hatte ich über den Aufbau meiner Internetpräsenz nachgedacht. Zwei Aspekte erschienen mir wichtig. Zum Ersten und Einfacherem - das Erscheinungsbild sollte edel sein

Die erheblich komplexere Aufgabe stellte die zu fordernde Flexibilität. Die Lösung sollte sowohl die Präsentation von graphischen Arbeiten als auch mit unterschiedliche Materialien erstellte Skulpturen und Objekte unterstützen.

Ein Meilenstein war folglich die Definition der Navigationsbezeichnungen

- Linien,
- Flächen,
- Körper und
- Aspekte,

deren Abstraktionsniveau eine sehr hohe Flexibilität einräumt.

Mit der durch den Verkauf von Skulpturen erworbenen digitalen Spiegelreflexkamera war nun der andere Teil der erforderlichen Vorarbeiten (Mühen der Ebene) zumindest mit einem Werkzeug abgedeckt. Allerdings mußte ich mich noch bei einer jungen professionellen Photographin konsultieren, um den „Grauknick“ vom kantigen Hintergrund zu beseitigen (siehe Abbildung 2.2). Gewußt wie - ein gewölbter Hintergrund kennt keine Kanten und ein Poster von „Ede“ löste das Problem solange, bis die Objekte nicht zu groß wurden.

Die für die Darstellung der Linien und Flächen erforderlichen Motive hatte ich zwar vorgearbeitet, aber hinsichtlich der Qualität/Auflösung, sprich Pixelgraphiken/Farbwerten usw., sah es doch noch sehr schlecht aus. Glücklicherweise kam mir der sehr liebe Eric Krzeminski zur Hilfe. So waren also alle Vorarbeiten bis zum Beginn des mittlerweile obligatorischen Fahrradurlaubs an der Ostsee Anfang - Mitte August erledigt.

Online war sie nicht, als wir von einem Internet-Kaffee in Flensburg aus kontrollierten. Aber im Spätsommer oder Frühherbst 2004 war es dann soweit - meine Homepage stand.

³ Das menschliche Auge erkennt Formabweichungen im Bereich von 10 μm . Der haptische Sinn schafft noch eine 10er-Potenz weniger.

Kapitel 7

Experimente & Objekte - 2005

7.1 Ausstellungen & Objekte

Erfolg mit einer Bewerbung für eine erste Einzelausstellung¹ hatte ich sofort in der Galerie am Ratswall in Bitterfeld. Das heißt, daß ich wenigstens einige größere Objekte brauchte. Das erste - SICH ANLEHNEN - wurde direkt von Herrn Kuhrmanns² Arbeiten beeinflusst. Das spillrige ETRUSKERPAAR entstand aus dem, beim Sägewerk Bley in Rösa im Abfall gefundenen, zirka 90 cm hohem Stück gerissene Eiche. Das mit dem Abfall gilt auch für das nicht abgebildete GEGENSÄTZE ZIEHEN SICH AN.



Abbildung 7.1: SICH ANLEHNEN



Abbildung 7.2: ETRUSKERPAAR

¹Einen ersten öffentlichen Auftritt hatte ich im Februar 2004 als Unteraussteller bei der Bilderausstellung meines Vaters in der Burg Düben.

²Holzbildhauermeister aus Jessen

Neben diesen etwas größeren Objekten erstellte ich den LUFTFISCH I (siehe Seite 26, Abbildung 6.4) sowie eine „paarige“ Ausprägung Brancusis *Unendlicher Säule*.

Das Galeristen für Ausstellungen aber auch noch ihre Wände füllen wollen, lehrte mich Herr Becker von der Galerie am Ratswall während seines Evaluierungsbesuches bei uns mit Frau Becher im Frühjahr. Er wollte unbedingt Zeichnungen haben. Und ich wollte keine rausrücken. Am Ende gab es einen Kompromiß, da ich die Idee zu Postern für Objekte hatte, die nicht aus Holz waren.

7.2 Wortspielereien

Irgendwann 2004 hatte ich die Idee, Wortpaare für Gegensätze zu sammeln. Eine klitzekleine Auswahl zeigt folgende Tabelle 7.1.

Tabelle 7.1: Gegensätze

kurz	lang
warm	kalt
leer	voll
klug	dumm
...	...
dick	dünn
Ebbe	Flut

Neben dem Gegensatz war ich bestrebt, auch gleichlange Worte zu finden, die sich mit dicktengleichen Schriftarten gut „graphisch“ verarbeiten lassen. Als Nebenprodukt entstanden aus dieser Idee noch Beispiele wie in Abbildung 7.3 oder 7.4.



Abbildung 7.3: DENKEN DAUERT



Abbildung 7.4: HEITER WEITER

7.3 Kettensägen

2005 ließ ich mich vom Heidemaler, Herrn Köppe, erstmalig zum Kettensägen locken.³ Da ich aus Respekt vor den Sägen nicht selber sägen wollte, hatte ich mich mit einem Helfer verabredet. Da dieser nicht erschien, suchte ich mir für meine „zwei Schnitte“ einen Akteur vom Platz.

Beim Entwurf von MUTTER & KINDER hatte ich in meiner Unwissenheit übersehen, daß ich zwei Längsschnitte benötigte - eine Herausforderung für die Säge/Kette und den Bediener.

Schließlich fand ich nach mehreren Anläufen einen Helden, der mein Anliegen unter ausdauerndem Fluchen erfüllte.

Die Stimmung war großartig, und ich konnte sogar ein kleines Objekt von meiner „Ausstellungs“-leiter herunter verkaufen.

Mit der Erfahrung „Längsschnitt“ gestaltete ich die Themen für die nächsten Feste so, daß man das Ziel weitestgehend mit Kernschnitten erreichen konnte.

- 2006 - KUSS
- 2007 - PRO & KONTRA und
- 2011 - ELAN

In den Jahren 2008 - 2010 hatte ich wegen der Ostseeradtouren, insbesondere ins Baltikum, pausiert.

³Hauptsächlichste Motivation - Verkaufen

Kapitel 8

Weiter mit Brancusi - 2006

8.1 F.T. Bach - Constantin Brancusi: Metamorphosen plastischer Form

Entscheidend am Besuch bei Ted Behrens¹ in Berlin blieb letztendlich Teds Kunstbibliothek mit F.T.B.s „Constantin Brancusi“ [4] darin. Den wohl im doppelten Sinn schwersten Wälzer, den ich bis dahin in den Händen hielt und den ich mir dann auch ausleihen konnte.

Ein Blick in das Inhaltsverzeichnis mit Begriffen, wie

- Prägnante Form - Einfachheit und Unendlichkeit
- Kombinatorische Methode
- Architektonische Projekte
- Esoterik und Moderne
- Die Bewegtheit des Lebendigen

verrät den neben den 4 kg Gewicht doppelten Sinn von Schwere. Ich biß mich durch die umfangreiche, nicht ganz kritiklose Arbeit (Amazon) eines Kunsthistorikers durch und entschloß mich im Januar 2006 dazu, das Buch zu kaufen, um darin Anmerkungen eintragen zu können.

Trotz der für mich teilweise verwirrenden Begrifflichkeiten fand ich mit den Kategorien „Einfachheit & Unendlichkeit“ Parallelen zu den eigenen Maximen mit „Einfache Lösungen besitzen Eleganz“ aus [7]/[8] bzw. dem Einstein-Zitat „Man soll die Dinge so einfach machen wie sie sind, aber nicht einfacher.“ aus [72].

Verständlicher Weise bestärkten mich Brancusis Äußerungen zum Thema „Gegensätze“: „Wir haben um so mehr Wirklichkeit, je mehr kombinierte Gegensätze wir in uns erhalten. Die Synthese, die aus dem Spiel der Gegensätze entsteht, erzeugt den rythmischen Fortgang des Menschen im Universum, und zwar im Sinne einer fortschreitenden Vervollkommnung, die kein Ende kennt. [...] Die essentielle Form entsteht aus dem Zusammenspiel von Gegensätzen, sie

¹ eine Bildhauerbekanntschaft vom Kettensägenfest

hat den Charakter einer plastischen Synthese - ‹Einfachheit ist Komplexität selbst.›“

Und bei Kandinsky heißt es dazu: „Unsere Harmonie ruht hauptsächlich auf dem Prinzip des Gegensatzes [...] Gegensätze und Widersprüche sind unsere Harmonie.“

Die Relationen „Asymmetrie & Symmetrie“ waren mir aus dem Symmetrie-buch [31] bereits bekannt. Das gilt ebenso für Materialgegensätze für Skulptur und Sockel, die sich im übertragenen Sinne in meinem Interesse an Paar und Gegensatz wiederfinden.

Brancusis Beschäftigung mit Milarepa und seine epigrammatischen Beschreibungen von Lebensumständen und Maximen war mir durch meine Lektüre von Laotse [39] ebenfalls nicht ganz fremd. Der Bezug zu anderen esoterischen Schriften kann ich hingegen nicht so aufschlußreich darstellen. Erwähnt sei jedoch Brancusis Interesse am Symbolismus sowie seine Verbindungen zur Section d’Or mit ihren Zahlenspekulationen und Proportionslehren.

Und die Rolle von Geometrie und Symbolen hatte sich bei mir implizit bereits in den platonischen Körpern bzw. der Anschaffung von dem „Lexikon der Symbole“ [5] geäußert. In F.T.B.s Werk werden mehrere Beispiele zur Bedeutung von Geometrie und Symbolik beschrieben (S. 150 - S. 154). Ich möchte hier die Aussage von Appolinaire von 1912 wiedergeben: „[...] , daß die Geometrie für die Bildende Kunst dasselbe ist, wie die Grammatik für den Schriftsteller.“

Neu für mich war die Betonung von „Taille direkt“, da ich ja bisher nichts anderes gemacht hatte. Ich möchte mich allerdings nicht zum Thema Vibration u. ä. äußern. Wichtig erscheint mir jedoch im Zusammenhang mit „Taille direkt“ Bergsons Feststellung: „Derjenige, der absolut sicher ist, ein lebensfähiges und bleibendes Werk geschaffen zu haben [...], empfindet dabei eine göttliche Freude.“ Diese Aussage trifft sich direkt mit Chuck Moores Feststellung in [8] „Wenn Sie eine Sache gut gemacht haben, wissen sie es selbst am Besten, da sich der Wunsch einstellt, loslaufen zu wollen, um es zu berichten“.

F.T.B. geht neben vielem Anderen auch auf das Symbol der „Spirale“ ein, dem ich später noch häufiger begegnete.

Einprägsam finde ich auch Brancusis Selbstporträt Abb. 324 auf S. 211 mit sechs konzentrischen Kreisen und einem zentrierten Trichter als Ausdruck für „Essenz“. Dieses Bild einer Drehscheibe fand man früher tatsächlich als Fahrgeschäft auf Rummelplätzen, auf dem es darum ging, sich im Zentrum zu behaupten.

Am Ende der Lektüre führten die Erinnerungen von Isamu Noguchi an Brancusi im ersten Quartal 2006 zum Erwerb von „Sculptural Design“ [67] mit einem Kapitel über die Beziehung zwischen Noguchi und Brancusi von Anne Chave. Und das völlig neue Terrain „Esoterik“ sollte schließlich von nun an mit Hilfe eines Lexikons dazu [32] leichter erkundet werden können.

8.2 Isamu Noguchi - Sculptural Design

Neben der Beziehung zu Brancusi und seine Leistungen als Bildhauer geht das Buch auf die vielschichtigen anderen Aktivitäten von Noguchi ein. Folgendes Zitat aus dem Online Shop des VITRA DESIGN MUSEUM gibt einen guten Überblick. „Isamu Noguchi (1904-1988) zählt zu den bedeutendsten Künstlern und Gestaltern seiner Zeit. Mit seiner weitgefassten Definition von Skulptur

schuf er als Bildhauer nicht nur Plastiken, sondern gestaltete auch Bühnenbilder, Leuchten, Möbel und öffentliche Plätze. So gelang ihm der Brückenschlag zwischen bildender und angewandter Kunst. Der reich illustrierte Katalog enthält unter anderem Essays über Noguchis Interieurs und Möbel, sein Verhältnis zu Brancusi, seine Beziehungen zur New Yorker Kunstwelt, seine Landschaftsgestaltungen sowie japanischen und amerikanischen Einflüssen in Noguchis Werk.“

Wie Brancusi, der obwohl rumänischer Herkunft in Paris lebte, fühlte sich Noguchi als Japano-Amerikaner vor allem während der Weltkriege bedingt heimatlos bzw. als „Weltbürger“. Mich erinnert dieser Umstand an mein kindliches Unverständnis bezüglich einer Tante in der Schweiz - sozusagen hinter dem eisernen Vorhang - und meinem polnisch-stämmigen Familiennamen.

Da ich mich selber eher als „Entwerfer“ denn als Bildhauer ansehe, gefällt mir zuerst der Titel des Buches - „Sculptural Design“. Wie breits erwähnt, hat das Essay zu Brancusi Anne Chave verfaßt. Ein besonderer Gewinn des Buches ist für mich jedoch die „Bekanntschaft“ mit Buckminster Fuller, der die Biographie von Noguchi im Buch verfaßte.²

Obwohl ich noch eine Menge aufzuarbeiten habe („Raumschiff Erde“) faszinieren mich seine Überlegungen zu Tetraedern, Ikosaedern und seine unkonventionelle Vorgehensweise überhaupt. Einen überzeugenden Eindruck dazu vermittelt das Kapitel zur sogenannten Fuller Projektion. Die auch als „Dymaxion Map“³ ⁴ bekannte Darstellung⁵ ist die einzigste verzerrungsarme flache Karte der Erde auf einem Dreiecksmuster, die die Oberfläche als eine Insel in einem Meer erfaßt. Zusammengefaltet wird die Erdoberfläche auf einem Ikosaeder dargestellt.

Künstlerische Impulse erhielt ich nicht so viele, da Noguchi einerseits selber lange an Brancusi „kaute“ und ich andererseits noch keine Gelegenheit hatte, seine japanisch geprägten Gartengestaltungen zu erleben. Eine Ausnahme davon ist ein *Tzuskubai*, das wir im Park von Louisiana sahen.

Im Buch fehlen natürlich auch Noguchis Akaris und seine Schachfiguren nicht. Letztere halten dem Pfiff der 1924 von Josef Hartwig entworfenen Bauhaus-Schachfiguren⁶, die ich später kennenlernte, mitnichten stand.

Nachzutragen wäre letztlich noch, daß mein Objekt BLICKWINKEL verwandt mit Noguchis *Red Cube*⁷ ist, welcher mir zur Zeit der Anfertigung noch nicht bekannt war. Übrigens fand ich ab und an Themen oder Lösungen, wie dem KUSS, die ich später auch bei anerkannten größeren Meistern entdeckte. Die Frage lautet dann jeweils: Ermutigung oder Frustration?

²die Beatles widmeten dem legendären Weltkenner und Utopisten „The fool on the hill“.

³Dymaxion = Dynamic + Maximum + Tension = „Doing More With Less“

⁴<http://de.wikipedia.org/wiki/Dymaxion>

⁵vergleiche Merkator Projektion <http://de.wikipedia.org/wiki/Mercator-Projektion>

⁶ <http://www.bauhaus-shop.de/de/bauhaus/spiele/schachspiel.html>

⁷ <http://www.blueofthesky.com/publicart/works/redcube.htm>



Abbildung 8.1: BLICKWINKEL

8.3 Anna C. Chave - Constantin Brancusi: Shifting the Bases of Art

Dieses Buch lieh mir Dr. Meurer, der die Laudatio für die gemeinsame Ausstellung von meinem Vater und mir in Diez anlässlich des Partnerschaftsjubiläums hielt. Er hatte bei Frau Lichtenstern [41] und [42] über Etienne Beothy [47] promoviert und konnte also nicht sachkundiger sein. Neben der Chave, brachte er auch noch die Bildhauertheorien des 20. Jahrhunderts [66] und einen Ausstellungskatalog über Archipenko mit. Ich hatte folglich zu tun über den Winter.

Lange beschäftigte mich das von der Feministin Anne Chave in für mich kompliziertem Englisch verfaßtem „Constantin Brancusi: Shifting the Bases of Art“ [11]. Dessen viertes Kapitel „Fables of Creation: The Cosmogonic Egg“ versuchte ich des besseren Verständnis wegen einigermaßen zu übersetzen.

Vor allem wurde mir dabei bewußt, was der 1. Weltkrieg für eine einschneidende Änderung in der Geschichte der Kriege bedeutete, ein Krieg in dem Maschinen bzw. Technologien erstmals wichtiger als Menschen waren. Diese Änderung und die ebenfalls in Folge des Krieges veränderte Rolle der Frau äußerte sich mit der entstehenden Epoche der Moderne.

Einen wichtigen Hinweis erhielt ich durch den Bericht zum Dionysoskult auf den kykladischen Inseln. Als Ergebnis entstand daraus 2008 das KYKLADISCHE PAAR.



Abbildung 8.2: KYKLADISCHES PAAR

Ansonsten ist die Verarbeitung der in Chaves Buch gegebenen unzähligen Hinweise zu Pound, Bergson, Picabia, Duchamp, Leger, Miro, Ernst, Dadaismus, Surrealismus, ... für mich bis heute noch nicht abgeschlossen.

8.4 Bildhauertheorien

Der Auszug aus dem Inhaltsverzeichnis der „Bildhauertheorien des 20. Jahrhunderts“ von Eduard Trier [66] in Tabelle 8.1 zeigt, worum es in diesem eingeführten Studien- bzw. Nachschlagewerk geht.

Beim ersten Lesen hatte ich mit meinen geringen Vorkenntnissen schlechte Karten. Langsam vertiefen sich die Kenntnisse bzw. werden eigene Standpunkte, wie zu kinetischen Plastiken oder zu Reliefs, bewußt.

Die zahlreich zitierten Künstler/-innen veranlaßten mich zu einer systematischen Auswertung als Teil meines Selbststudiums im Internet. Dabei fiel mir eine gewisse „DOCUMENTA“-Lastigkeit auf. Und irgendwie beschleicht mich deshalb ein ähnliches Gefühl wie das von Sir Gombrich zur „Modernität“ (vergleiche Abschnitt 4.2).

Das es für mich als später Quereinsteiger schwierig ist, eine breitere Anerkennung - sprich Verkaufschancen für Objekte - zu erlangen, war mir ausgehend von meinen Geschäftserfahrungen schon irgendwie klar. Trotzdem hatte ich mir das Alles etwas einfacher vorgestellt. Wahrscheinlich bin ich aber in der Kunstszene genauso gehemmt, wie in der von wirtschaftlichen Seilschaften⁸.

⁸beispielsweise im „Verband innovativer Unternehmen“, ... legitimiert mit „vernetzt“ und „Lobbyarbeit“

Tabelle 8.1: Bildhauertheorien

4.	IV. Formprobleme der Plastik/Skulptur im 20. Jahrhundert
4.1	Linie und Fläche als plastische Elemente
4.2	Körperplastik
4.3	Innere und äußere Formen
4.4	Raumplastik
4.5	Kinetische Plastik
4.6	Licht, Luft und Feuer
4.7	Formen der weichen Plastik
4.8	Farbige Plastik
4.9	Objet trouve und Ready-made
4.10	Original und Multiples
4.11	Die unvollendete Form: Torso und Fragment
4.12	Größe, Maßstab und Gewicht als Formprobleme
4.13	Sockel- und Bodenskulptur / Vertikale und Horizontale
4.14	Das Relief
4.15	Symmetrie
5.	V. Zum Inhalt der modernen Plastik
5.1	Das Menschenbild
5.2	Die Natur als Thema und Quelle
5.3	Abstraktion und Realität
5.4	Das sich selbst bedeutende Objekt
5.5	Maschine, Gerät, Werkzeug: [...]
5.6	Extensionen der Plastik/Skulptur
5.7	Plastik/Skulpturals

8.5 Das Werk von Etienne Béothy

Schließlich arbeitete ich mich noch durch die über Fernleihe bestellte Promotionsschrift von Dr. Meurer „Der Bildhauer Etienne Béothy: Werk und Ästhetik“ [47]. Den Umschlag schmückt das Photo eines seiner wunderbaren *Möbius-Bänder* aus Holz. Und in Wikipedia wird Eduard Trier zu dem weniger bekannten Künstler ungarischer Herkunft wie folgt zitiert: „Gespannt zwischen die Pole von abstraktem Kalkül und gegenständlicher Sinnlichkeit, sind diese handwerklich ausgezeichnete Holzskulpturen bildnerische Ästhetik von fast unübertroffener Vollkommenheit.“

Gleichzeitig war in der Promotionsschrift auch etwas mehr über Archipenko zu erfahren, dessen liegendes *Torso in Space*⁹ mich zu meinem LIEGENDEN PAAR führte.

Interessant waren außerdem weiterreichende Informationen zur französischen Künstlervereinigung „Section d’Or“ und zu Béothys Veröffentlichung „La Série d’Or“. In Letzterer erklärte er das Prinzip des Goldenen Schnittes zur bestimmenden Gestaltungsidee.

⁹ <http://museums.fivecolleges.edu>



Abbildung 8.3: LIEGENDES PAAR

Die *Concubine de la mort* von Béothy¹⁰ inspirierte mich schließlich nach erfolgreicher Lektüre von Thomas Manns „Zauberberg“ zu CLAUDIA CHAUCHAT (siehe Seite 77, Abbildung 21.2).

¹⁰ <http://www.etienne-beothy.com>

Kapitel 9

Tetraeder - 2006

9.1 Erlebnisfest der Sinne - 2006

Geometrie und Laotse führten mich zur Skulptur TETRAEDER, mit der ich mich an der Ausschreibung zum Erlebnisfest der Sinne 2006 in Großenhain mit dem Titel „Aussichten“ bewarb.



Abbildung 9.1: EINSICHTEN & AUSSICHTEN

Ziel der Skulptur ist es, die Idee „Alle Aussichten entstehen durch Einsichten.“ zu formulieren: Getreu Laotse mühen wir uns darum um Einsichten und

lernen so, unsere Aussichten zu gestalten¹.

Das Bemühen um Einsichten verbirgt sich im geschlossenen unteren Tetraeder. Die Freiheiten beim Gestalten unserer Aussichten veranschaulicht das offene, obere Tetraeder. Verbunden sind beide mit der Natur, der auch wir angehören, durch den holzverkleideten Fuß.

9.2 Arken, Louisiana & Bornholm

Wie nun bereits alljährlich starteten wir zum Ostseurlaub per Fahrrad - nichts einfacher als das.

1. tags zuvor Gepäck im Büro Lindenstraße deponieren
2. am Morgen per Rad mit Marscherleichterung nach Bitterfeld
3. bequem in Regionalexpress „einschieben“ und unter Verzehr des Reiseproviant bis Rostock Hbf
4. mit S-Bahn zum Fährterminal Überseehafen und einchecken
5. von Gedser noch 20 - 30 km zum Camping.

Die geplante Tour führte zuerst zur Insel Møn mit ihren Kreidefelsen. Anschließend fuhren wir weiter in Richtung Kopenhagen.

Ein glücklicher Umstand führte uns zu einem sehr schönen Campingplatz nahe der Hauptstadt - Ishøj. Bereits am Wege war uns ein „hypermoderner“ Bau aufgefallen. Ziel war jedoch erst einmal der Campingplatz. Und wie auch schon an den vergangenen Tagen plagte uns Regen. Ziel für den nächsten Tag war der Besuch Kopenhagens. Der Regen verordnete eine Zwangspause und wir gingen dann relativ spät zum Museum „Arken“^{2 3}. Das Museum befand sich leider im Umbau. Aber bereits in der großen Empfangshalle mit Shop sprang uns unser erster „Arp“ ins Auge. Das sollte sich in Kopenhagen und dann erst recht in Humlebæk wiederholen.

Tags darauf fuhren wir mit der S-Bahn nach Kopenhagen und besichtigten dort per Pedes die Innenstadt. Erst am Nachmittag bemerkten wir mit Bedauern, daß es für einen Besuch der Glyptothek zu spät war. Wir „begnügten“ uns also mit dem Aufstieg auf den „runden“ Turm. Mit Eindrücken gesättigt, fuhren wir zurück.

Am nächsten Tag brachen wir mit dem Rad gegen Norden, sprich auch durch Kopenhagen, auf. Anfänglich hatten wir uns glaube ich etwas vertan. Aber dann klappte alles vorbei an einem Moore im Gelände des Hauptquartiers von „Mærsk“ bis hin zur Kopenhagener Nixe und weiter.

Eine wunderbare Küstentour u.a. vorbei an einer Botschaft mit moderner Skulptur und einer schönen Kaffeepause in Frederiksholm bis zum Zeltplatz in Nivå.

Am regenfreien Morgen verblieben noch zirke 15 - 20 km bis Humlebæk. Wir waren schon vorbei gefahren. So versteckt ist das Juwel - Louisiana⁴ - hinter

¹Das Photo zeigt die neue Skulptur im damals noch nicht zerstörtem Stadtpark.

² Arken für Arche Noha - einem Museum, erbaut auf dem Meer abgerungenen Landes.

³<http://www.arken.dk/content/us>

⁴ <http://www.louisiana.dk>

seiner mindestens zwei Meter hohen Hecke. Vorbei am ersten Moore fanden die Fahrräder samt Gepäck Platz in einem Schuppen. Und nun konnten wir uns nur noch weiter überraschen lassen.

So genau ist mir unser Rundgang nicht mehr in Erinnerung. Zuerst waren wir drinnen und ein erstes Objekt - ein Relief mit aus Stecknadeln gesteckten verrückten konzentrischen Kreisen - erweckte meine Aufmerksamkeit. So richtig beeindruckend wurde es jedoch, als wir die verglasten „Laubgänge“ erreichten, aus denen ein Blick auf das Freigelände einschließlich dem Meer möglich ist.

Von nun an kamen (ohne Wertung und deshalb alphabetisch) Arp, Bill, Calder, Ernst, Giacometti, Miro, Moore, Noguchi, ...⁵ überwältigend an sich und besonders vor dieser Kulisse.

Nach mehreren Stunden und ich mit wund gelaufenen Hacken machten wir uns auf den Weg nach Helsingør zum Übernachten auf einem hoffnungslos überfülltem und schmutzigen Campingplatz. Die wohl stündlich verkehrenden Fähren nach Helsingfors brachten uns dann am folgenden Tag gegen 11 Uhr nach Schweden.

Nach regenreicher Nacht auf dem Weg nach Süden ging es über Malmö bis Ystad. Wichtig hier war unser erster gemeinsamer Besuch⁶ einer Steinsetzung in Ales Stenar. Die viel besuchte Anlage ist mit 67 Metern Länge und 19 Metern Breite eine der größten erhaltenen Schiffssetzungen in Skandinavien. Und da die schwedischen Sommerferien bereits zu Ende waren, hatten wir diesen magischen Ort glücklicher Weise nahezu für uns allein.

Von Ystad brachte uns eine Schnellfähre am nächsten Tag nach Bornholm. Während unserer 2-tägigen Runde besuchten wir noch unser drittes dänisches Museum für moderne Kunst⁷ an den Heiligdomfelsen nördlich von Gudjhem. Ein ebenfalls avantgardistischer, lichtdurchfluteter Bau beeindruckte uns und unsere Frage an die freundliche Frau am Schalter: „Sind nun Arken oder Louisiana schöner?“ wurde prompt patriotisch beantwortet.

⁵Der preiswerte Katalog war leider aus.

⁶Ich hatte 2001 bereits die neolithischen Tempel in [Hajar Kim](#) besucht.

⁷<http://www.bornholms-kunstmuseum.dk>

Kapitel 10

Wasserfront - 2007

10.1 Segelpartie

Nach der ersten Arbeit im öffentlichem Raum - der Skulptur EINSICHTEN & AUSSICHTEN im schönen Großenhainer Stadtpark ließ der Wunsch nach einer Arbeit für die Bitterfelder Wasserfront nicht lange auf sich warten.

Naheliegender war auch das Thema SEGELPARTIE. Das Modell mit einer Höhe von zirka 10 cm hatte ich schon vielen gezeigt und erläutert. Die Frage lautete immer: Mit wie wenigen Formelementen kann man etwas gestalten? Die Antwort liefert das kleine entfremdete Tetraeder aus Pflaume, das aus je einer konkaven, konvexen, geraden und zusammengesetzter Fläche besteht.

Ausgerüstet mit Photos von Großenhain und meinem Modell stellte ich meine Idee bei der IPG Stadtentwicklungsgesellschaft vor. „Bei mir laufen sie offene Tore ein,“ sprach Herr Rienäcker. Er versprach, einen Termin bei Dr. Flämig dem damaligen städtischen Baudezernenten zu organisieren. Das klappte allerdings erst nach der Sommerpause.



Abbildung 10.1: MAQUETTE



Abbildung 10.2: SEGELPARTIE

Am Ende unterbreitete ich nach Rücksprache mit Thomas Rathmann von MABA und Herrn Wirth, dem Inhaber der gleichnamigen Baufirma, ein Angebot in gewünschter Höhe. Der Auftrag wurde erteilt und Dr. Flämig legte zusammen mit Herrn Rienäcker den Standort an der Dampferanlegestelle hinter der Villa am Bernsteinsee fest ¹.

10.2 Literaturstudium

Dr. Meurer hatte mich hinreichend mit Literatur eingedeckt. Die versuchte ich über den Winter zu bewältigen.

Die „Bildhauertheorien des 20. Jahrhunderts“ [66] führten mich eine neue Welt mit lauter ungewohnten Fragestellungen. Trotz zweimaligen Lesens konnte ich nur wenig verstehen. Im Herbst 2009 kaufte ich dann eine neuere Auflage, die ich Dank nunmehr besserer Kenntnisse etwas flüssiger lesen kann.

Die Betrachtung von Archipenkos Arbeiten brachte viel Neuland. Das einzige, was jedoch tatsächlich Wirkung zeigte, waren die damals für mich eher seltenen liegenden Skulpturen. Diese provozierten mein LIEGENDES PAAR (Abbildung 10.3).



Abbildung 10.3: LIEGENDES PAAR

Lange beschäftigte mich das von der Feministin Anne Chave in kompiziertem Englisch verfaßte „Constantin Brancusi: Shifting the Bases of Art“ [11]. Dessen viertes Kapitel „Fables of Creation: The Cosmogonic Egg“ ich des besseren Verständnis wegen auch noch mühsam übersetzte.

Vor allem wurde mir bewußt, was der 1. Weltkrieg für eine einschneidende Änderung in der Geschichte der Kriege bedeutete - ein Krieg in dem Maschinen bzw. Technologien erstmals wichtiger als Menschen waren. Diese Änderung und die ebenfalls in Folge des Krieges veränderte Rolle der Frau äußerte sich mit der entstehenden Epoche der Moderne.

Einen wichtigen Hinweis erhielt ich durch den Bericht zum Dionysoskult auf den kykladischen Inseln. Als Ergebnis daraus entstand 2008 das KYKLADISCHE PAAR.

Ansonsten ist die Verarbeitung der in Chaves Buch gegebenen unzähligen Hinweise zu Pound, Bergson, Picabia, Duchamp, Leger, Miro, Ernst, Dadaismus,

¹Spannend war die Anfertigung der Edelstahlskulptur mit Betonsockel, die ich in einem eigenen Text beschreiben werde.

Surrealismus ... für mich bis heute noch heute nicht abgeschlossen.

Schließlich arbeitete ich mich noch durch die, über Fernleihe bestellte Promotionschrift von Dr. Meurer „Der Bildhauer Etienne Béothy: Werk und Ästhetik“ [47]. Den Umschlag schmückt das Photo eines seiner wunderbaren *Möbius-Ringe* aus Holz. Und darin war auch etwas mehr über Archipenko zu erfahren. Interessant war es außerdem, von der französische Künstlervereinigung „Section d’Or“² und seiner Schrift „La Série d’Or“ zu erfahren. In Letzterer erklärte er das Prinzip des Goldenen Schnittes zur bestimmenden Gestaltungsidee.

10.3 Experimente mit Draht

Zur Bestimmung der Biegeradien für die SEGELPARTIE hatte ich 2007 weichen Draht (Schweißdraht?) von Thomas Rathmann erhalten. Die Reste lagen vorerst herum. Der bald einsetzende Spieltrieb erzeugte jedoch zwei Modelle - SCHWAN und VERWIRRT.

Da verschiedene *Flügelträumer*³ von Matthias Lorenz Füße aus gebogenem Stahldraht hatten, wurde im Gespräch klar, daß Matthias eine entsprechende Biegevorrichtung hat. Die zwingende Folge war die Bitte, die Modelle größer aus zirka 8 mm Stahldraht umzusetzen. Zum nächsten „Adventsglühen“ an der Obermühle waren die Objekte fertig und ich bedankte mich für die stundenlange Biegerei mit der attraktiven ungefähr 25 cm hohen WELLE aus Robinie von 2001.

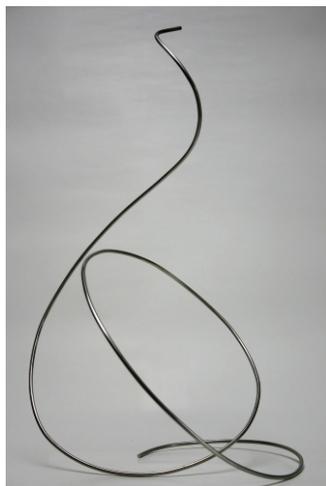


Abbildung 10.4: SCHWAN



Abbildung 10.5: WELLE

10.4 Die Arbeiten von Lüder Baier

Irgendwann in 2007 erfuhr ich von dem Buch „Holzgestaltung: Das Werk von Lüder Baier“ [27].

Die sehr schönen Drechselarbeiten interessierten mich nicht so sehr - die Skulpturen und Reliefs jedoch schon. Verschiedene Arbeiten schienen mir von

²französisch für „Goldener Schnitt“

³www.flügelträumer.de

Noguchi - Raumteiler-, Henry Moore bzw. Barbara Hepworth - Seilskulpturen - und auch von Brancusi - Pinguine - beeinflusst.

Beneidenswert war vor allem aber auch der große Holzreichtum, auf den der Dresdener Altmeister zumindestens zeitweise zurückgreifen konnte. Und offensichtlich stand er auf „Räuchern“ (siehe Seite 22).

Kapitel 11

Lebensfluß - 2008

11.1 Erlebnisfest der Sinne Großenhain

Zu der Ausschreibung „Lebenswasser - Wasserleben“ zum 6. Erlebnisfest in Großenhain hatte ich als Projektidee ein auf der Röder schwimmendes Ei eingereicht. Ideenspender war Brancusis *Weltenanfang*.

Das Ei in der Größe von zirka Länge 100 cm mal Durchmesser 60 cm sollte nach Beratung mit Michael Brötz¹ mit einem Kern aus Schaumpolystyrol gefertigt werden, der von einer glasfaserverstärkten Kunststoffschicht zu umhüllen war. Maßgeblich für den Effekt war die Eintauchtiefe. Meine Kollegen ermittelten ein Sechstel des Durchmessers dafür.

Die Bewerbung wurde angenommen. Als Titel wählte ich LEBENSFLUSS. Und nun begann eine ziemliche Plackerei bei hochsommerlichen Temperaturen.²

Die Woche in Großenhain verbrachte ich mit einer Holzarbeit. Bereits am Dienstag oder Mittwoch wurde das Ei zu Wasser gelassen. Dabei zeigte es sich, daß die Befestigungsöse bzw. die Ankerkette im Wasser schwimmendes Grünzeug aufsamelte. Der Bauhof brachte eine lange Stange, mit der sich das angesammelte Gras abschütteln ließ.



Abbildung 11.1: LEBENSFLUSS



Abbildung 11.2: LEBENSFLUSS mit Gras

Ansonsten verbrachte ich Sonnabend und Sonntag neben meiner Leiter und verkaufte sogar ein kleines Objekt an eine Familie aus Kalkreuth.

¹ <http://www.broetzbootsmotoren.de>

² Laminieren ist ein harter Job, da die Härtegeschwindigkeiten vor allem bei über 25 °C unbarmherzig antreiben.

Das Ei war der Renner. Es sorgte für vor Aufregung kläffende Hunde, gute Presse und einen Ausstellungstermin für Januar 2009 im Großenhainer Stadtmuseum „Alte Lateinschule“ (MAL).

Außerdem sorgte es nach dem Festwochenende für Aufregung. Es war während eines Sommerunwetters abgetrieben³ und von Anwohnern geborgen worden.

11.2 Ausschreibung Berufsakademie Heidenheim

In der Zeitschrift „Atelier“ fand ich die Ausschreibung zu zwei Kunstobjekten (Standort innen und außen) für den Neubau der Berufsakademie Heidenheim. Die Aufgabenstellung sah ich für mich, mit meiner technischen Hochschulausbildung, als ideal an.

Für den Standort innen bewarb ich mich mit dem Objekt KONTAKTE, das in seinem Konzept Brancusis *Tisch des Schweigens* modifiziert. Als zentrales Element war ein Hyperwürfel⁴ vorgesehen. Dieser sollte aus einem kompakten, inneren Holzwürfel bestehen, der von einem äußeren Würfel aus Edelstahlrohr umschlossen werden sollte. Somit wäre der innere Würfel von sechs Pyramidenstümpfen begrenzt und das Objekt repräsentierte so acht Körper. Der Hyperwürfel sollte von acht drehbaren Hockern (Edelstahlrohr, hölzerne Sitzfläche) umgeben sein, die den Entwurf des Hyperwürfels spiegeln. Beide zusammen sollten das Objekt als Begegnungsstätte markieren.

Für aussen hatte ich eine unendliche Säule - AUFSTREBEND genannt - aus acht würfelartigen Elementen vorgesehen.

Bei der Anfertigung der zwei Projektskizzen halfen mir die Kollegen von MABA mit 3-D-Entwürfen. Trotz ziemlicher Anstrengung konnte ich die erste anonyme Runde nicht passieren. Und es gelang mir damals nicht einmal, die siegreichen Projektanträge im Internet anzuschauen.⁵

³Bei der Festlegung des Ankergewicht hatten wir den Auftrieb nicht berechnet.

⁴ auch Achtzell oder Tesseract genannt

⁵ auf <http://www.competitionline.de> nur für Mitglieder sichtbar

Kapitel 12

Lesen, Lesen, ... - 2009

12.1 Achse „Bauhaus - Paris“

Im Winter hatte ich wohl mehr aus Unentschlossenheit zu „Dreieck, Quadrat und Kreis. Bauhaus und Design-Theorie heute“ [43] gegriffen, das mein Vater vor Jahren geschenkt hatte. Ich erkannte nun die gesamte Vielfalt der Themen, die am Bauhaus behandelt wurden.

Und plötzlich fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Denn ich fragte mich, warum ich mich bislang nicht im Mindesten für die Beziehungen zwischen der Pariser Moderne und dem Bauhaus interessiert hatte.

Eine kurze Frage im Internet förderte den deutsch-französischen Titel „Das Bauhaus und Frankreich 1919-1940; Le Bauhaus et la France“ [50] zu Tage. Die Fernleihe war insofern berechtigt, als das ich den französischen Teil ja eh nicht lesen könnte. Dafür gab es viel Neues von der Bekanntschaft Siegfried Giedion mit Moholy-Nagy bis zu den Arps und deren freundschaftlich-kollegialen Beziehungen zum Bauhaus.

Infolge der Beschreibung dieser Beziehungen stieß ich auf „Das Neue Sehen, Carola Giedion-Welcker und die Sprache der Moderne“ von Iris Bruderer-Oswald [9], das ich ebenfalls über Fernleihe bezog. Im Vordergrund standen dann für mich vor allem

- der Bericht zum Inhalt und zur Erstellung von Carola Giedion-Welckers Klassiker „Moderne Plastik: Elemente der Wirklichkeit; Masse und Auflockerung.“ [21] sowie
- das Thema „Das Symbol als Sprache der Kunst“.

Außerdem zeigte sich schnell, daß ein ordentliches „Bauhausbuch“ beschafft werden mußte. Die Wahl fiel auf das Standardwerk „Das Bauhaus“ von Hans-Maria Wingler. [70]

Die Beschäftigung mit dem Bauhaus weckte den Wunsch, nun doch etwas mehr über das Gestalten sowie Farben und Formen wissen zu wollen. Um eine umfangreichere Darstellung zu den Lehrinhalten der Bauhausmeister zu erhalten, erwarb ich zusätzlich „BAUHAUS Kunstschule der Moderne“ von Rainer K. Wick [68].

Außerdem erinnerte ich mich daran, vor vielen Jahren in Dresden einen Almanach des Blauen Reiters [30] gekauft zu haben. Nun war ich inmitten von

Gropius, Moholy-Nagy, Kandinsky, Klee, ... und Bill.

Die Lese- und Anguckprobe von „Max Bill Maler, Bildhauer, Architekt, Designer“ [10] bestellte ich wie gewohnt über Fernleihe. Nach einigem Zögern und der Unmöglichkeit eines Kopierens entschloß ich mich auch hier zum Erwerb. Das mittlerweile wiederholte Anschauen der trickreichen Arbeiten von Bill, einem der erfolgreichsten Bauhausschüler, rechtfertigt wohl diesen Kauf.

12.2 Bauhausliteratur

Das Werk Winglers ist tatsächlich eine sehr umfangreiche und wohl auch vollständige Dokumentation zur Geschichte und Inhalten des Bauhauses.

Zum Inhalt soll folgende, bei Amazon veröffentlichte Rezension sprechen: „Das Buch bietet eine hervorragend recherchierte und logisch gegliederte Dokumentation über das Bauhaus Weimar/Dessau/Berlin sowie das neue Bauhaus Chicago. Viele Zitate und Auszüge aus Originaldokumenten lassen die Möglichkeit zur eigenen Meinungsfindung ohne eine Richtung vorzuschreiben. Der Bildteil ist sehr umfangreich und läßt kaum einen Wunsch offen.“

Selbstverständlich sind auch die Bauhausmeister behandelt (die Lehrinhalte jedoch nicht so ausführlich wie in Wick [68]).

Problematisch für den Einsteiger ist in beiden Fällen eine Wertung der unterschiedlichen Meister.¹ Ursache dafür ist wohl der Umstand, daß man (jedenfalls ich) so nebenbei zumindestens schon mal etwas über Wassily Kandinsky und vielleicht auch über Paul Klee aufgeschnappt hat.

Solche Namen wie Laszlo Moholy-Nagy, Oskar Schlemmer oder Josef Albers waren mir jedoch vollkommen neu und damit vorerst auch ohne entsprechende Bedeutung.

12.3 Moderne Plastik - 1937

Carola Giedion-Welckers Buch, das ich bislang nicht zu einem akzeptablen Preis antiquarisch erwerben konnte, entstand in Zusammenarbeit mit den Künstlern Hans Arp, Naum Gabo, Laszlo Moholy-Nagy, dem Graphiker und Bauhausmeister Herbert Bayer und dem Verleger Hans Girsberger. Es stellt 37 Plastiker vor, die nun, nach Auflösung des Bauhauses alle in Westeuropa lebten bzw. dort Station auf dem Weg nach Amerika einlegten.

Man Ray, Jaques Villon u.a. sowie Brancusi trugen zum Abbildungsteil bei.

Die Werkauswahl traf die Autorin, die auch die optische Gestaltung einzelner Seiten weitestgehend mitbestimmte.

Das als unkonventionell bezeichnete kunsthistorische Werk vermittelte erstmalig eine Übersicht über die klassische Moderne der Bildhauerei und bedient sich dabei ungewöhnlicher Beschreibungsmittel, wie dem Vergleich von Brancusis *Fisch* mit Ruhe/Dauer ausstrahlenden prähistorischen Dolmen oder biomorphen Formen von Arp² mit einer verschneiten Bachlandschaft im Tauwetter.

¹siehe dazu die Situation im Sir Seite 20.

²eine Veranlassung für ein Relief aus Birnenholz

12.4 Erkundungen im Mittelmeer

Am 29. Juli 1933 verließ eine vom CIAM ³ gesponserte Kreuzfahrt Marseilles zu einem Ausflug durch das Mittelmeer. Ihr Ziel war der offizielle Kongreßort Athen. Unterwegs wurden eine Vielzahl historischer Plätze einschließlich verschiedener neolithischer Ruinen auf Gozo, Khirokitia und den Kykladen besucht.

Die größte nationale Gruppe an Bord war die schweizerische Delegation mit Le Corbusier und Siegfried Giedion, dem ersten Generalsekretär des CIAM. An Bord waren weiterhin viele führende Personen der modernen Bewegung, wie Moholy-Nagy, Walter Gropius, Richard Neutra, Alvar Aalto, Christian Zervos, Ferdinand Léger als auch einige Wissenschaftler und Kunsthistoriker einschließlich Carola Giedion-Welcker.

Diese Erkundungsfahrt verdeutlicht das große Interesse der Vertreter der klassischen Moderne an prähistorischer Kunst.

12.5 Das Symbol als Sprache der Kunst

James Joyce lenkte C.G.W.s Aufmerksamkeit auf den neapolitanischen Philosophen Giambattista Vico. Dessen Ansichten zur Kultur beeinflussten laut Ines Bruderer-Oswald [9] ihre Geisteshaltung entscheidend.

Vicos beschreibt die Frühzeit des Menschen als „Zeit des phantasie-entsprungenen Denkens“.

Diese Betrachtungsweise ist für C.G.W. u.a. die Veranlassung für prähistorische Studien und der Schlüssel für das Verständnis der Kunst der Moderne. Die Spiralbewegung erkennt sie dabei weiterhin als „DAS Symbol der Moderne“, das bereits in frühesten Funden u.a. jüngstens in [69] nachgewiesen wurde.

³Congrès Internationaux d'Architecture Moderne

Kapitel 13

Lernen, Lernen, ... - 2010

13.1 „Konkrete Kunst“

Der Begriff „Konkrete Kunst“ ist mir bekannt, seit dem ich die Stiftung „Konkrete Kunst“ von Roland Phleps¹ kenne (mehrere Jahre). Dessen Stahlskulpturen haben mich sehr beeindruckt. Und so manches Mal hatte ich gedacht, daß meine Edelstahlobjekte der konkreten Kunst zuordenbar wären. Ansonsten hatte ich mir aber keine weiteren Gedanken zu konkreter Kunst gemacht.

Erst durch Max Bill wurde mir die Bedeutung klarer, wie es folgender Ausschnitt einer Rezension bei Amazon zu [10] anschaulich beschreibt: „... ausgehend von kandinskys grundlegendem aufsatz 'über das geistige in der kunst' führte er vor, dass die 'konkrete kunst' nicht banal sein müsse, sondern wegen ihrer schier unendlichen variationsmöglichkeit durchaus die bedingung jener für das kunstwerk üblicherweise geforderten 'unendlichen reflexion' erfülle.“

Passend zu dieser Aussage ist das beeindruckende schöpferische Erbe von Max Bill einschließlich seiner Möbius-Bänder.

13.2 Borromäische Ringe

Den folgenden Ausschreibungstext zum 7. Erlebnisfest der Sinne in Großenhain hatte ich Ende 2009 heruntergeladen: „Bevorzugt werden Projekte, die im Sinne eines erweiterten Kunstbegriffs kritische kunstimmanente Fragestellungen, subversive Strategien, transdisziplinäres oder partizipatorisches Denken und Arbeiten beinhalten und fördern². Dabei werden bevorzugt Installation, Plastik und Skulptur betrachtet, die sich mit den Gegebenheiten eines Parks arrangieren und an diesem Ort einen intensiven Ausdruck finden.“ Diese Art von Text war mir neu und hochgradig unverständlich. Und auch meine Kollegen schüttelten sichtlich mit dem Kopf.

Nachdem ich auf der Suche nach Malmotiven zufällig eine bereits 2006 herunter geladene Abbildung von sogenannten „Borromäischen Ringen“ wiederfand, recherchierte ich im Web und stieß so auf John Robinsons „Symbolische Skulp-

¹ <http://www.stiftung-konkrete-kunst.de>

² Diese Passage wurde bereits für eine Ausschreibung der IG BILDENDE KUNST 2009 <http://www.igbildendekunst.at> verwendet.

turen“ [57]. Dabei traf ich auch wieder auf Prof. Coexter, den ich schon aus „Der Zauberspiegel des M.C. Escher“ [14] kannte.

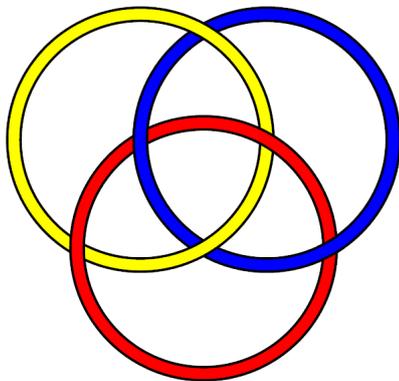


Abbildung 13.1: Borromäische Ringe

So hatte ich doch einen Projektantrag für Großenhain gefunden. Ich schrieb „Die Eigenschaft der Ringkombination - beim Auftrennen eines Ringes sind alle vereinzelt - versinnbildlicht die Abhängigkeiten zwischen Mensch, Natur und Technologie, die losgelöst voneinander nicht existieren können. Nur mit „unverletzten“ Ringen - nur wenn übergreifend gedacht und gehandelt wird - bleibt die Struktur erhalten.“ Die Ringe sollten aus Kanthölzern mit den Abmessungen 2.500 mm x 100 mm x 100 mm gefertigt werden. Nachdem ich mehrere Pappmodelle gebastelt hatte bauten wir (Günter Höge und ich) als stabilere Machbarkeitsstudie ein Modell im Maßstab 1:10 aus Vierkantstahl.³

Das Projekt wurde nicht angenommen. Und ich bin in Erinnerung an den Herstellungsaufwand für das Ei nicht einmal böse darum.

13.3 Robinsons symbolische Skulpturen

Ich stieß, wie berichtet, über die Borromäischen Ringe auf John Robinsons „Symbolische Skulpturen“.

Als Meilenstein für seine Entwicklung bezeichnet er das Treffen auf C.G. Jungs Bücher „Der Mensch und seine Symbole.“ sowie „Erinnerungen, Träume, Gedanken von C. G. Jung.“.

Bedeutsam für seine Skulpturen vorwiegend aus Edelstahl ist die Verwendung von:

- Ovoiden,
- Spiralen,
- Zylindern,
- Wellen,

³ Ich bin mir nicht sicher, ob nicht bereits das Modell aus drei runden Ringen für BERÜHRUNGEN „borromäisch“ war.

- Knoten und
- Kugeln

sowie die Anwendung der Konzepte des Goldenen Schnittes, von Möbius-Bändern und Borromäischer Ringe. Diese Elemente dienen der symbolischen Darstellung folgender Themen.

Tabelle 13.1: Robinsons Themen

Ovoide	Gewissen, Gebärmutter, Balztanz, Empfängnis, Embryo und Mutterschaft
Spiralen	Empfängnis und Embryo
Konturierte Formen	Balztanz, Unschuld
Knoten	Unsterblichkeit, Rhythmus des Lebens, Gordischer Knoten, Empfängnis
Ringe	Bande der Freundschaft
Goldener Schnitt	Goldene Regel, Begeisterung, Point Omega
Borromäische Ringe	Prometheus Herd, Schöpfung, Reise
Kugeln	Sonne Mond Fruchtknoten, Überwinden,

Wichtig erscheint mir außerdem die Tatsache, daß Robinson Gründungsmitglied der Bradshaw Foundation⁴ war - einer britisch/australischen Einrichtung zur Erforschung und Popularisierung von prähistorischen Artefakten.

13.4 Henry Moore

Bereits vor Jahren arbeitete ich mich durch das Büchlein „Henry Moore, Zweiteilig Liegende I“ von Christa Lichtenstern [41]. Aber so richtig verstand ich vor allem die Mehrteiligkeit nicht.

Anfang des Jahres wurde ich auf ihr Werk „Henry Moore: Werk Theorie Wirkung“ [42] aufmerksam.

Charakteristisch im Buch sind vergleichende Darstellungen zu unterschiedlichen Arbeiten von Moore, die das Verständnis erleichtern. Einprägsam ist auch die Abgrenzung von Moore zu Brancusi.

„Unmißverständlich anerkennt Moore die Rolle des großen Reinigers der Form und betont Brancusis epochale Erneuerung eines „Formbewußtseins“. Zugleich betont er, worum es ihm geht: um die dynamische Erweiterung eben dieser durch Brancusi „geläuterten Gestalt“. Für sich selbst beansprucht er nicht mehr und nicht weniger, als Brancusis „essentielle Form“ in neue Spannungsverhältnisse überführt zu haben.“

Man könnte folglich verkürzend sagen, das beide gegensätzlich vor allem in Bezug auf

- die Anzahl von Motiven im Werk
- die Behandlung von Löchern und Durchbrüchen (Masse und Raum)

⁴ www.bradshawfoundation.com

- das Verständnis von Menschbezogenheit

waren.

Abgesehen davon sind die Einflüsse von „Englishness“ und Moores Leidenschaft für Stonehenge von großem Interesse. Das gilt auch für die generellen Bezüge zu Picasso und die Position zu Archipenko in Sachen Torso bzw. konkav und konvex.

Verständnisschwierigkeiten habe ich jedoch immer noch zur Masse/Raum-Beziehung.

Außerdem steht seine konsequente Menschbezogenheit im Gegensatz zu Brancusis Auffassungen zur „gestaltlosen“ inneren Menschlichkeit bzw. zu der „konkreten Kunst“ ohne direkten Menschenbezug. Dieser Umstand setzt die grauen Zellen in Bewegung. Das gilt z.T. auch für Moores morphologische Goethe-Bezüge.

Die Beschreibung der Wirkungsgeschichte Moores in West-⁵ und Ostdeutschland, England, den USA, Japan, Russland und Polen bereichert den Horizont.

Und trotz der Moore-Zentrierung der Autorin habe ich jetzt das Gefühl, daß sich der Kreis langsam schließt.

13.5 Konkret, symbolisch oder menschlich?

KONTRAST zeigt unter der Annahme, daß eine Kugel, ein Körper mit unendlich vielen Ecken ist, den größt möglichen Kontrast zwischen regelmäßigen Körpern. Und PENTACHOR ist ein Körper der vierten Dimension, der als Tetraeder von vier unregelmäßigen Tetraedern begrenzt ist.



Abbildung 13.2: KONTRAST



Abbildung 13.3: PENTACHOR

Die Idee für beide Körper resultiert aus den Proportionen der Kantenlänge des Tetraeders und dem Durchmesser der volumengleichen Kugel bzw. der Kan-

⁵für mich insbesondere Karl Hartung

tenlänge des Tetraeder und dem Abstand zum Schwerpunkt, die verblüffender Weise jeweils nahe dem goldenen Schnitt liegen.

Da beide Objekte keinen menschlichen Bezug aufweisen und Kontrast meines Wissens kein Symbol ist, erfüllen sie die Ansprüche an „konkrete“ Kunst direkt.

Das Objekte WISSEN & WEISHEIT ist ein Versuch, Laotsees Ausspruch „Wenn du Wissen erwerben willst, mußt du täglich etwas dazu tun. Wenn du Weisheit erwerben willst, mußt du täglich etwas wegnehmen.“ zu versinnbildlichen.

Eine Interpretation von VEHEMENT erklärt sich vielleicht von selbst.

Inwieweit diese beiden Objekte das Prädikat „konkret“ verdienen, bleibt unklar.



Abbildung 13.4: WISSEN & WEISHEIT



Abbildung 13.5: VEHEMENT

13.6 Hommage an Edward Munch

So langsam gingen mir sowohl mein Holzvorrat als auch neue Ideen aus. Edward Munchs weltbekannter *Schrei* war mir jedoch schon länger bekannt. Um dieses Thema nichtkörperlich zu erfassen, experimentierte ich mit einem Astloch. Das unbefriedigende Ergebnis ohne Sockel stand länger im Wohnzimmerfenster. Und erst der an „strauchelnden“ Beinen orientierte Sockel aus Metall führte zu einer für mich überzeugenden Ausdrucksstärke.

Und erst Anfang 2014 erinnerte ich mich daran, daß Brancusi mit seinem *Neugeborenen*⁶ das Thema aufgriff und auch Noguchi, sein Gehilfe, das Motiv mit seinem *Schrei*⁷ direkt bearbeitet hatte.

⁶Brancusi *The Newborn*

⁷Noguchi *The Cry*



Abbildung 13.6: DER SCHREI in der kleinen Galerie Torgau September 2010

13.7 Bewegung

Abseits von Brancusi oder Archipenko probierte ich bewußt, Bewegung auszudrücken. Im Nachhinein wurde mir klar, daß ich das Thema Bewegung bereits 2001 mit *BALANCE* oder 2005 mit *STURM & DRANG* berührt hatte, und das Ernst Barlachs *Wanderer im Wind* einschließlich meines Versuchs von 2009 eigentlich nichts anderes war.

Also letztlich entsprachen alle Versuche Brancusis Aussage „Wie alles Lebendige in Bewegung ist, so ist jede Skulptur eine Form der Bewegung.“

Kapitel 14

Farbiger weiter - 2011

Da ich beschlossen hatte, mich intensiver mit Farben zu beschäftigen, erstellte ich zuerst mit Corel diverse Entwürfe, wobei mich bestimmte Bilder von Bill motivierten. Dabei beschränkte ich mich ausgehend von „Mondrian + Malewitsch“^[6] erst einmal auf die Grundfarben Blau, Gelb und Rot sowie ein wenig Schwarz und Weiß.

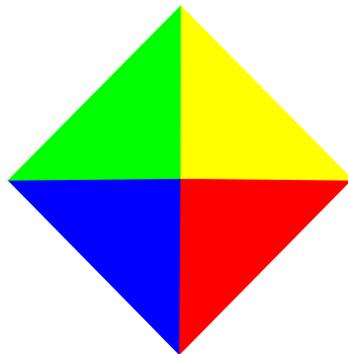


Abbildung 14.1: GRÜN

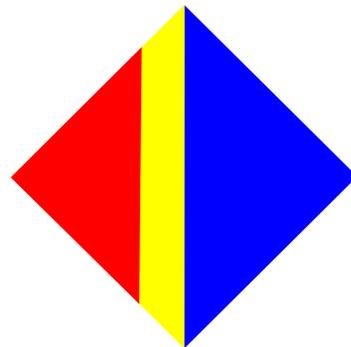


Abbildung 14.2: BILLS HOMMAGE AN BRANCUSI

A4-Ausdrucke auf unserem Farblaserdrucker zeigten, daß dieses kleine Format für mein Vorhaben überhaupt nicht ausreichte. Ich mußte also zum Pinsel greifen und entschied mich nach kurzer Analyse für Acrylfarben auf Preßspan. Mit beidem, den Entwürfen und den technologischen Fragen, sowie dem Bill-Buch besuchte ich kurz vor Weihnachten 2010 Anke Schön, um mich beraten zu lassen. Ich erhielt Hilfe zu Malgrund, Farben und Pinseln.

Anschließend ließ ich mir bei OBI drei quadratische Hartfaserplatten (2 mal 60 cm x 60 cm, 1 mal 100 cm x 100 cm) zuschneiden. Nach den Weihnachtsfeiertagen bestellte ich die empfohlenen Artikel online bei Gerstäcker. Die Lieferung kam allerdings erst im neuen Jahr.

Grundieren machte Spaß. Die ersten Farbversuche hingegen weniger. Ich biß mich halt so durch. Klar wurde auch, daß die 60ziger Tafeln gerade noch auf dem Küchentisch beherrschbar waren. Ansonsten sollte man wohl in der Werkstatt weiter probieren. Das verhinderte der lange Winter. Und weil ich nicht so recht

zufrieden mit der Farbkonsistenz bin, zögerte ich außerdem lange, ehe ich mich um einen nächsten Termin bei Anke bemühte. Im Sommer 2012 soll es nun auch mit der ganz großen Herausforderung weiter gehen.

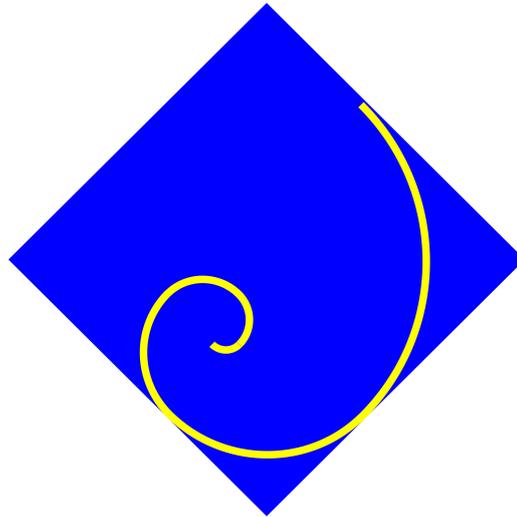


Abbildung 14.3: GOLDENE SPIRALE

Kapitel 15

Resümee 2012

15.1 Vorbilder

Am Anfang erscheint es mir wichtig, die Werke zu nennen, die mich von der ersten Begegnung an so beeindruckt haben, daß ich unbedingt etwas Ähnliches probieren wollte:

- *Wanderer im Wind* von Ernst Barlach
- *Pyrenäentorso* von Hans Arp
- *Tête qui regarde*¹
- *Vogel im Raum* von Constantin Brancusi und von da an
 - *Die schlafende Muse*,
 - *Der Fisch*,
 - *Das Neugeborene* und
 - *Torso einer jungen Frau*.

15.2 Pläne

Christa Lichtensterns ausführliches Werk über Henry Moore [42] enthält auch ein Kapitel zur Wirkung des Briten auf andere Künstler.

Insbesondere ist Karl Hartungs *Durchlöcherte Form* als Beispiel abgebildet. Konsequenter Weise schaute ich im Internet nach weiteren Skulpturen des bedeutenden deutschen Bildhauers, der seit 1935 zu abstrakten Formen gefunden hatte. Dabei beeindruckten mich vor allem seine Arbeiten *Schreiten (Torso)* und *Kore*, eine weibliche Gewandstatue in der antiken griechischen Bildhauerei, insbesondere der Archaik.

Eine gründliche Betrachtung von *Kore*, die anlässlich der Einweihung der neuen Mensa der FU Berlin 1953 auf der Wiese vor der Mensa aufgestellt wurde, machte den goldenen Schnitt sichtbar, der mehrfach in diesem beeindruckenden schlichten Werk steckt. Mit der zielgerichteten Anwendung dieser „erprobten“

¹Blickender Kopf

Proportion sowie der Verteilung von konkaven und konvexen Formelementen empfiehlt sich das Werk als Lehrstück für die Bildhauerei, das ich mit dem vorhandenen Birnenstamm mit einer Höhe von zirka 130 cm im Winter nachempfand.

Da ich weiterhin schon länger damit liebäugle, das TRÄUMENDE PAAR Seite 26, Abbildung 6.3 in Alabster zu arbeiten, nehme ich mir das für die Zukunft vor. Ziele für die Ausführung in Alabaster oder gar Marmor sind darüber hinaus Gullivers „Eier“.

Auch das Erstellen von Gipsmodellen ist schon länger anhängig, da die bisher ausreichende 3D-Vorstellungskraft an Grenzen stößt bzw. bestimmte Formen final eher nur als Bronzeplastik sinnvoll sind. Erste Gipskandidaten sind:

- ein Möbiusband (Escher, Béothy und Bill),
- Skulptur Torsade (Béothy) und
- Looping (ähnlich dem *Adagio* von Robinson).

Sehr gern würde ich außerdem vorhandene Arbeiten vergrößern.

Kapitel 16

Moderne Plastik - 2012

16.1 CGWs Klassiker

Im April 2012 gelang es mir, Carola Giedion-Welckers „MODERNE PLASTIK Elemente der Wirklichkeit - Masse und Auflockerung“ [21] von 1937 als „eBooks on Demand“ mit 31,78 € bezahlbar aus der Nationalbibliothek von Estland zu beschaffen.

Nun hatte ich einen Überblick über alle damals existierenden Strömungen und einen umfangreichen kommentierten Abbildungsteil mit Arbeiten folgender Künstler.

Tabelle 16.1: MODERNE PLASTIK - Künstler

Alexander Archipenko	N. Gabo	Fausto Melotti
Hans Arp	Alberto Giacometti	Amedeo Modigliani
Max Bill	Julio Gonzales	L. Moholy-Nagy
Umberto Boccioni	Juan Gris	Henry Moore
A. Boeken	Raoul Hausmann	Antoine Pevsner
Constantin Brancusi	Barbara Hepworth	Pablo Picasso
Serge Brignoni	Katharina Kobro	Pierre Puget
Alexander Calder	Henri Laurens	Auguste Rodin
Honoré Daumier	Jacques Lipchitz	Alexander Rodschenko
Edgar Degas	Aristide Maillol	Oskar Schlemmer
R. Duchamp-Villon	Kasimir Malewitsch	Kurt Schwitters
Max Ernst	Henri Matisse	Vladimir E. Tatlin
Lucio Fontana	K. Meduniezky	Georges Vantongerloo

Außerdem enthält das Buch auch Photos von prähistorischen Artefakten bzw. von tauendem Schnee als Vergleich bzw. Beispiel. Als sehr wertvolle Information erwies sich weiterhin der Hinweis in einer Fußnote auf das 1929 in der Buchreihe des Bauhauses als Band 14 erschienene Buch „VON MATERIAL ZU ARCHITEKTUR“ [49] von Laszlo Moholy-Nagy.

16.2 Karl Hartung

Mein Interesse an Karl Hartung war nach der Lektüre von Christa Lichtensterns Moore-Monographie [42] mehr als geweckt (vergleiche 15.2).

Eine kurze Recherche förderte Markus Krauses Biographie einschließlich Werkverzeichnis zu Tage. „KARL HARTUNG 1908 - 1967“ [37] bestellte ich in bewährter Weise erst einmal über Fernleihe. Dabei stellte sich heraus, daß es sich offensichtlich um ein rares Exemplar handelte, daß nur für eine Benutzung im Lesesaal freigegeben war.¹

Neben der *Kore* von 1953 beeindruckten mich folgende Werke nach wie vor:

- *Vogel* 1935
- *Liegender* 1935/38
- *Scheibe (Zeichen)* 1937/39
- *Sphärische Form* 1939
- *Kleine Knospe* 1946
- *Unheimlicher Kopf I* 1946
- *Kugelform* 1948
- *Najade* 1949
- *Doppelform* 1949/50
- *Schreiten (Torso)* 1950

Zu den durchfurchten späteren Werken sowie den organischen, offenen und kristallinen Formen bin ich bislang nur zum Teil vorgedrungen.

16.3 Von Material ...

Der übliche Weg - „VON MATERIAL ZU ARCHITEKTUR“ [49] bestellte ich ebenfalls über Fernleihe.

Die einleitenden Abschnitte analysieren die Anforderungen an die menschliche Entwicklung und die daraus resultierenden Forderungen an die Pädagogik. Folgende Zusammenstellung der Abschnittsüberschriften gibt einen Überblick über die behandelten Inhalte.

Die folgenden Abschnitte befassen sich mit dem

1. Material
2. Volumen (Plastik)
3. Raum (Architektur)

¹Rosi gelang es jedoch, die Damen in der Bibliothek zur Ausleihe zu bewegen.

Tabelle 16.2: I. erziehungsfragen

- I. erziehungsfragen
der sektorhafte mensch
die zukunft braucht den ganzen menschen
das heutige produktionssystem
wie steht es um die technik?
nicht gegen die technik, sondern mit ihr
man ist bestrebt, diese verhältnisse zu ändern
nicht das objekt, der mensch ist das ziel
jeder mensch ist begabt
zusammenfassung
- die verantwortung für die verwirklichung liegt beim einzelnen menschen
utopie?
die erziehung hat hier eine große aufgabe zu erfüllen
die vorgänger der heutigen erziehungspraxis
das bauhaus
warum handwerkliche erziehung im bauhaus?

Mich beschäftigt verständlicherweise, wie Moholy-Nagy Plastik klassifiziert.
Ich zitiere deshalb:

„bei der bezwingung des materials und in der entdeckung der immer durchsich-
tigeren klaren volumenbeziehungen können wir - nicht nur bei dem einzelnen,
sondern in der ganzen kulturgeschichte - verschiedene stadien der plastischen
entwicklung feststellen.

der ablesbare sinn dieser entwicklung kann zusammengefaßt werden: von masse
zu bewegung.
die fünf stadien sind:

1. die blockhafte
2. die modellierte (ausgehölte)
3. die perforierte (durchlöcherter)
4. die schwebende
5. die kinetische (bewegliche)“

Ich bevorzuge (noch) die Stadien 1. - 3. oder vielleicht sogar nur 1. - 2. Das
wird auch deutlich, wenn man sich meine Favoriten unter Karl Hartungs Werken
anschaut. Deshalb zitiere ich nochmals die Einleitungen der Stadien 1. und 2.:

„die blockhafte plastik:
der materialblock, der seine masse im klaren, unangetasteten volumen zeigt
(dolmen in karnak, pyramiden; ferner: naturmonumente; meteoriten: kaaba in
mekka; kristallinische blöcke“

"das typische des zweiten stadiums in der plastischen entwicklung: der block wird vorsichtig modelliert - nicht im sinne einer naturgetreuen darstellung, sondern im sinne des werkzeugs, materials und abstrahierender idee.

es wäre verfehlt - wie das noch öfter geschieht - , diese plastik als unbeholfene arbeit hinzustellen. im gegenteil, es äußert sich hier eine hohe intuitive begabung, das wesentliche geistiger relationen zu erfassen.“

Vor allem bezüglich der kinetischen Skulptur (5.) bin ich unsicher. Die bislang unbeantwortete Frage lautet: Ist es richtiger, Bewegung nur zu suggerieren oder tatsächlich auszuführen?

Brancusi beschwor 1. und 2. und lehnte perforierte Skulpturen im Gegensatz zu Henry Moore ab. Andererseits installierte er einen Teil seiner Arbeiten auf sanft rotierenden Scheiben. Und wie Moholy war er ein starker Befürworter von Photographie.

Kapitel 17

Ringe & Bronze - 2013

17.1 Einkauf bei Boesner

Um neue Projekte mit neuen Materialien ausführen zu können, mußte ich mich erst einmal entsprechend ausstatten. Zu diesem Zweck fuhren wir nach Leipzig zu Boesner auf dem Gelände der ehemaligen Baumwollspinnerei.

Es ging um Alabaster, Werkzeug für die Steinbildhauerei und Gips. Als erstes schreckten mich die Preise für Alabaster ab. Außerdem verstärkten sich die Befürchtungen, den Stein bezüglich der Zerbrechlichkeit falsch einzuschätzen. Eigentlich benötigte ich eine Konsultation bei einem erfahrenen Bildhauer. Ich kaufte also kein Alabaster und auch kein Werkzeug, und wir nahmen nur Gips, „Karnikel“draht und Hanfgewebe mit.

Nach dem Einkauf bei Boesner besuchten wir die Bronzegießerei Noack, wo wir uns sehr angeregt unterhielten und ich das EMBRYO II aus Holz als Modell hinterließ.

17.2 Gescheiterter Gipsveruch

Zuhause wurde nun gegipst. Den Kern stellte ich aus dem bandförmigen Draht her, den ich mit Hanf umwickelte. Darauf trug ich scheinweise Gips auf und anschließend verfeinerte ich die jeweilige Form mit der Raspel. Dabei kam an der Kante immer wieder der Hanf zum Vorschein so daß ich schließlich erst einmal aufgab. Da außerdem die Drehung durch den Gipsauftrag immer wieder verschwinden wollte, verlor ich auch ständig das Ziel MÖBIUSBAND. So hatte ich einen weiteren Grund für einen Besuch bei Torsten Freche, dessen Name mir von einem Nachruf auf Bruno Kubas bekannt war. Beim Abholen des EMBRYOS von Bert Noack erfragte ich deshalb seine Telefonnummer und vereinbarte umgehend einen Besuch. Ich wurde sehr nett empfangen und wir fachsimpelten über Alabaster, Gips und Ton in dem allerdings eisigen Atelier. Mir wurde das Modellieren mit Ton empfohlen und gleichzeitig wurde mir Hilfe beim Anfertigen des Möbiusbandes angeboten. - Soweit vorerst damit.

17.3 Bronze zum Vierten

Mit den Ringobjekten „unterm Arm“ holte ich das EMBRYO II ab. Die Anforderungen an das Gießen der Ringobjekte wurde ausführlich besprochen und als Ergebnis wählte ich nur REIN ODER RAUS für den Guß aus.

Ebenso ausführlich klagte ich über meine gescheiterten MÖBIUSBAND-Versuche mit Gips. Ich berichtete auch über meinen Besuch bei Torsten Freche und dessen Empfehlung mit Ton zu modellieren. Im Gegensatz zu Gips und Ton empfahl Bert mit Wachs zu Modellieren und gab mir seinen Bestand an „Täfelchen“ aus dem Keller mit.

Ich schnitt eine der Tafeln mit zirka 5 mm Dicke in Streifen der gewünschten Länge und zirka 3 cm Breite und „Verlötete“ sie zum Band, das sich fast so leicht verdrehen ließ wie Papier. Um eine größere Schichtdicke zu erzeugen, betätigte ich mich als „Kerzenzieher“. Durch Temperieren in heißem Wasser wurde das Band von Hand verformbar zu dem Ergebnis, welches in Abbildung 17.1 zu sehen ist.



Abbildung 17.1: MODELL



Abbildung 17.2: ROHGUSS

Da wir vereinbart hatten, daß Bert nur den Rohguß herstellen sollte, und ich die komplette mechanische Nachbearbeitung selbst ausführen wollte, startete ich mit dem in Abbildung 17.2 gezeigtem Zustand. Dabei konnte ich das Allergrößte in Berts Werkstatt mit den dort verfügbaren Preßluftwerkzeugen unter Anleitung des Gesellen erledigen. Den Rest erschwitzte ich am heimischen Schraubstock mit geliehenen Bleibacken.

Nach der mechanischen Feinbearbeitung einschließlich der Politur der Kante versuchte ich mich im Patinieren. Die dafür erforderliche Lösung bzw. benötigten Kristalle hatte mir Bert mitgegeben. Ich dachte die Sache beschleunigen zu können, in dem ich die Bronze auf einer elektrischen Kochplatte erhitze. Diese Idee erwies sich aber als glatter Irrtum, denn Patinieren verlangt Geduld. Den Zwischenstand während des Feilens und Schleifens zeigt Abbildung 17.3. Abbildung 17.4 zeigt die erwünschte dunkle Patina, die allerdings wegen meiner Beschleunigungsversuche nicht abriebfest war.



Abbildung 17.3: BEFEILT



Abbildung 17.4: PATINIERT

17.4 Ringe

Im Frühjahr kam mir außerdem beim Betrachten eines kleinen Sprengringes M6 der Gedanke, diese Form zu vergrößern - gedacht getan. Das Objekt GESPRENGT hat einen Durchmesser von zirka 25 cm.

Beim Betrachten meines Objektes GESPRENGT kam mir der Gedanke, daß ich ja wohl nicht der Einzige sein könnte, der auf die Idee „Sprengring“ gekommen wäre. Ein kurzer Blick ins Netz förderte Clement Meadmores¹ *Split Ring* von 1969 zu Tage, dessen Werk ich 2002 in der Salzburger Galerie „Salis & Vertes“ zum ersten Mal entdeckte.

Außerdem tauchte die alte Idee zu REIN ODER RAUS von 2006 wieder auf. Auch diese wurde nun flugs umgesetzt. Der dritte Entwurf - KONTRÄR - stammt aus der Apothekenrundschaue, in der mehrere Skulpturenpfade vorgestellt wurden. Ich bearbeitete so, angesteckt durch Karl Hartungs Arbeiten, erstmalig bewußt eine Reihe themenverwandter Objekte.

¹www.meadmore.com

Kapitel 18

Sonstiges - 2013

18.1 Kettensägen

Da ich in diesem Jahr ohne Heiko auskommen mußte, stand wieder ein Enturf an, der mit einem Minimum an Schnitten sprich minimaler Hilfe auskommen konnte. Das Vorbild für SICH ENTFALTEN stand schon in Bronze in unserem Bücherschrank.

So sollte es aussehen (siehe Abbildung 18.1).

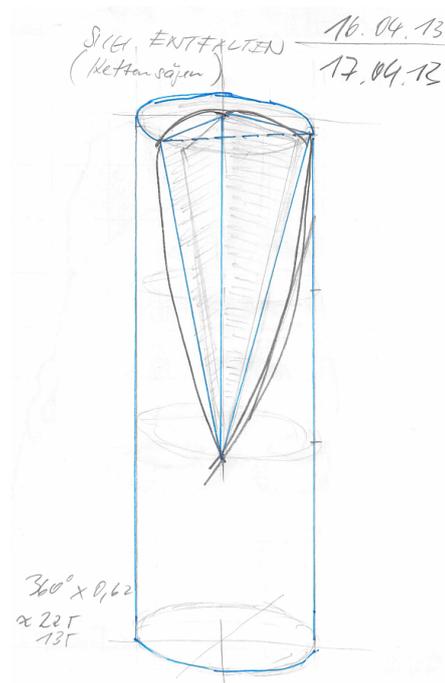


Abbildung 18.1: SICH ENTFALTEN

Zur Umsetzung waren prinzipiell nur zwei Schnitte erforderlich. Dafür konnte ich den Burgkennitzer Roland Bär gewinnen. Und eigentlich wollte ich die

Flächen noch von Hand verbessern aber bedingt durch die tropischen Temperaturen schaffte ich es lediglich, die Rinde zu entfernen.

Einer unserer Lokalreporter - Steffen Brost - schätzte ein, daß ich mit diesem Motiv wohl keinen Zuschauerpreis erringen könne - wohl war. Aber es fanden sich zwar sehr wenige aber dafür um so enthusiastischere Besucher, die die starke Vereinfachung beeindruckte. Selbst Ted Behrens gefiel die Idee.

18.2 Der große Experimentator

Bereits Dr. Meurer hatte mich 2006 in Diez mit Photos von Alexander Archipenko Arbeiten versorgt, mit denen ich jedoch nicht so viel anfangen konnte. Bei einem erneuten Anlauf stieß ich auf diesen Link: www.nrw-museum.de mit einer straffen Darstellung der Bedeutung von [Alexander Archipenko](#) und zahlreichen weiteren Künstlern, von beispielsweise Josef Albers bis Ossip Zadkine

18.3 Solid Man

Eine Skulptur von Clemens Meadmore - wahrscheinlich *Here in Spirit*, *Helix* oder *Awakening* - im Schaufenster der Salzburger Galerie Salis & Vertes, zeichnete ich spontan im Stehen ab und anschließend hatte ich in der Galerie noch das Glück, einen Katalog [59] zu ergattern. Das Vorwort darin ist sehr interessant und ich zitiere auszugsweise aus dem Text des Time Magazine 1971 von Robert Hughes:

„Seit Beginn der Kunstgeschichte waren mit dem Begriff »Skulptur« Monolithen gemeint - ununterbrochene geschlossene Formen, die aus einem Marmorblock gehauen oder in ein Stück Bronze gegossen waren.

Dann provozierten die Blech- und Pappekonstruktionen, die Picasso 1912-14 schuf, eine neue Orthodoxie: eine Skulptur sollte aus offenen und unzusammenhängenden Formen gemacht werden, die sich selbst nicht als eine Masse, sondern als eine Summe von Teilen zu erkennen geben. Die Geschichte der fortgeschrittenen Skulptur, vom Kubismus bis zu den geschweißten Stahlstrukturen von David Smith und Anthony Caro, wurde im Endeffekt die Geschichte der Konstruktion. In letzter Zeit hat sich dies zu einem Dogma verhärtet; beinahe jedes Werk kann als rückschrittlich erscheinen, nur weil es ein Monolith ist (daher der Rückgang des Interesses an Henry Moore).

Trotzdem ist das größte einzelne Stück der neuesten amerikanischen Bildhauerei, Barnett Newmans¹ Broken Obelisk (Gebrochener Obelisk) [sic], so monolithisch wie eine Skulptur nur sein kann; und es gibt andere Anzeichen der Rehabilitation der soliden Form. Unter den vielversprechendsten ist das Werk von Clement Meadmore, . . . Das wichtigste Merkmal seiner Arbeit ist eine fast fanatische Wertschätzung der Ganzheit und Selbstdefinition der Grundform, die er verwendet. Sie ist ein geschlossenes Rohr, viereckig im Profil, das sich massiv durch den Raum windet. Sie erzeugt einen ständigen Fluss, eine Bewegung, die beginnt und endet. Sie besteht nicht aus Teilen; nichts unterbricht sie. Die Struktur ist einheitlich, glattes Matt-Schwarz. Meadmores Skulpturen reagieren nicht auf Licht, sondern absorbieren es mit einer massiven Nüchternheit und erklären ihre absolute Distanz von der Welt der Natur. Weil Meadmore

¹www.barnettnewman.org

vermeidet, die Aufmerksamkeit auf die spezifische Substanz seiner Monolithe zu richten (die letzte Frage, die ein Betrachter stellt, wenn er sie ansieht, ist, woraus sie gemacht sind), ist es ihm gelungen, sie vom Eindruck, der normalerweise die Wahrnehmung einer großen Masse begleitet - Schwere -, zu befreien. Ein Werk wie Awakening ist so nahe daran, ein rein optisches Phänomen zu sein, wie man es von einer monolithischen Skulptur erwarten kann. Aber seine bedächtigen, massiven Kurven und Begradigungen sind ein Produkt von genau jener Qualität, der sich die konstruierte Skulptur entgegensetzt: eine konstante Kontinuität von Linie, Kante und Oberfläche. Das Auge wandert über diese Windungen wie auf einer Achterbahn, akzeptiert die Variationen des Tempos, langsam in den Kurven, schnell auf den Geraden.“

Kapitel 19

Gartenskulpturen - 2014

19.1 Ecke Habermacher

Nach der Skulptur SEGELPARTIE aus Edelstahlrohr an der Bitterfelder Wasserfront entstand bald der Wunsch nach einer Skulptur für meinen Heimatort Bad Düben.

Als Thema wählte ich BEGEGNUNGEN um auszudrücken das die Kurstadt eine offene Atmosphäre für Kurgäste, Patienten der orthopädischen Klinik und die Einwohner bietet. der vorgesehene Standort liegt an mehreren Bundesstraßen.

Die Herstellung sollte aus Kostengründen ebenso aus Edelstahlrohr für drei Ringe mit einem Durchmesser von zirka 2 Meter erfolgen. Und um das Projekt vorzustellen bauten Günter Höge und ich ein Modell aus Schwarzstahl.



Abbildung 19.1: BEGEGNUNGEN

Nach erfolglosen Bemühungen im Rathaus schief die Sache ein.

Das Modell wurde später eine von sechs Gartenskulpturen, die rot pulverbeschichtet wurden, um die Sichtbarkeit zu verbessern.

19.2 Durch Dick & Dünn

DURCH DICK & DÜNN sollte ursprünglich aus Edelstahl hergestellt werden. Da mir mein Partner für Edelstahlarbeiten ausgefallen war schleppte sich die Idee dahin. Schließlich entschied ich mich für die pulverbeschichtete Schwarzstahlvariante.

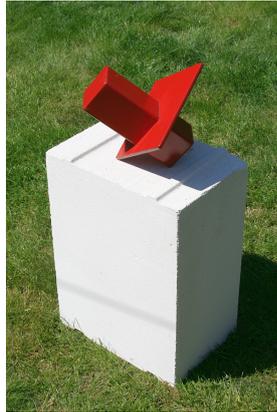


Abbildung 19.2: DURCH DICK & DÜNN

19.3 Borromäische Ringe

Das Modell für die Ausschreibung des Festes der Sinnes (vergleiche 13.2) wurde durch die Pulverbeschichtung gartentauglich.

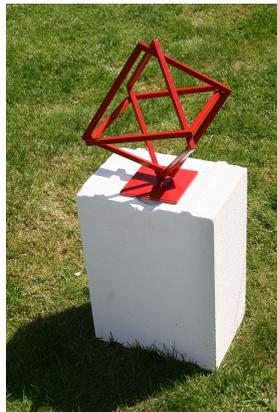


Abbildung 19.3: BORROMÄISCHE RINGE

19.4 Zweiundzwanzig

Die ZWEIUNDZWANZIG wurde als Hommage an Max Bill erstellt, der diese Lösung in Form von „Bohrungen“ in einer Marmortafel umgesetzt hatte.

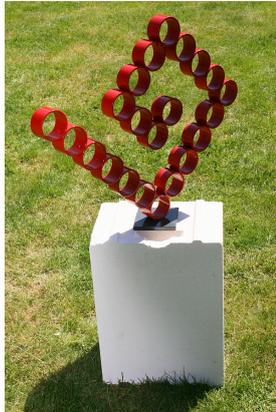


Abbildung 19.4: ZWEIUNDZWANZIG

Mein Arbeitsweg führte über die Muldenbrücke in Pouch. Die marode Betonbrücke wurde auf zweiundzwanzig Stützen errichtet, die zu ebenso vielen Stößen führen.



Abbildung 19.5: MULDEENBRÜCKE POUCH

Mein Wunsch wäre es, die Skulptur bei dem geplanten Neubau in einem größeren Format aufstellen zu können.

19.5 Aus dem geheimen Code

DER GEHEIME CODE Die rätselhafte Formel, die Kunst, Natur und Wissenschaft bestimmt [26] enthält auch Aussagen zu Zahlen.

Dabei bestehen das Prinzip der Zweiheit in der Gestalt der Vesica Piscis und das des Vierfach in Form der Tetractys.



Abbildung 19.6: VESICA PISCIS

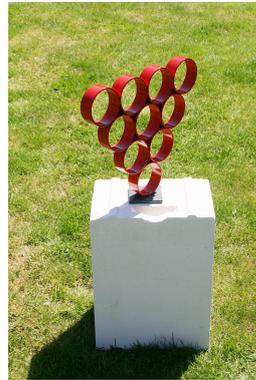


Abbildung 19.7: TETRAKTYS

Kapitel 20

Tapio Wirkkala 2016

20.1 Besuch im Siida

Auf der Rückfahrt vom „Indian Summer“ im hohen Norden legten wir nochmal Station in Inari für einen Besuch im Sami-Museum (siehe Abbildung 20.1) ein.



Abbildung 20.1: SIIDA INARI

Neben der beeindruckenden Dauerausstellung über das Jahr der Sami überraschte uns eine Sonderausstellung über den bedeutendsten finnischen Designer der fünfziger Jahre Tapio Wirkkala, der sich sehr für den Erhalt der samischen Kultur eingesetzt hatte.

20.2 Inspiriert von Tapio

Abbildung 20.2 vermittelt einen Eindruck von der unerwarteten Sonderausstellung



Abbildung 20.2: FASZINATION TAPIO WIRKKALA

Zu Hause angekommen begann die Suche nach Sperrholz (ab 15 mm Dicke fachmännisch Multiplexmaterial). Fündig wurde ich im Leipzig-Mockauer Holzfachmarkt bis zu einer Stärke von 50 mm.

Da ich das Material nicht biegen kann, konnte ich mich nur an Reliefs versuchen, wie in den folgenden Abbildungen dargestellt.



Abbildung 20.3: QUADRAT-01



Abbildung 20.4: QUADRAT-02

Kapitel 21

Hattrick mit Zugaben

21.1 VIRTUOS - 2009

Die Ausschreibung zur Sonderausstellung 2009 im Daetz-Centrum lautete „VIRTUOS - Holz und Musik im spannungsvollen Wechselspiel“. Mein Objekt VIRTUOS I wurde für die Ausstellung ausgewählt, und wir fuhren am 19.02.2009 nach Lichtenstein zur Vernissage. Zur Ausstellungseröffnung trafen wir den Maler Lichtblau (Kontakt Altzella) und den Holzbildhauer Roland Flechtner (Kontakt Kettensägen und ARTEFAKT¹).



Abbildung 21.1: VIRTUOS I

Die Ausstellung wurde auch noch im Musikinstrumentenmuseum Markneukirchen und in der Chemnitzer Villa Esche gezeigt. Die Vernissage dort besuchten wir in erster Linie wegen des von van de Velde gestalteten Jugendstilgebäudes.

¹ein nach zwei Anläufen mißglückter Versuch für einen von mir initiierten Kunstmarkt an der Obermühle Bad Düben

21.2 AUSERLESEN - 2010

Für die Teilnahme an der Ausstellung „AUSERLESEN – Holzwurm trifft Leseratte“ in Lichtenstein bewarb ich mich im November mit dem 2007 nach bezwungenem „Zauberberg“ entstandenen Objekt CLAUDIA CHAUCHAT. Seit dem Sommer hatte ich keine geeignete Idee gefunden. Erst Rosi öffnete mir die Augen, die den Wald vor lauter Bäumen nicht gesehen hatten.



Abbildung 21.2: CLAUDIA CHAUCHAT

Die Skulptur wurde ausgewählt und ging wie gehabt per Post an Frau Koslowski. Eine Pressestimme vom 03.02.2010 dazu lautete: „Liebhaber moderner Holzkunst werden in der Sonderausstellung auf berühmte Figuren der Weltliteratur treffen. ... Jürgen Piszczak hält es da eher mit Thomas Mann. Seine Skulptur „Claudia Chauchat“ ist eine wunderbare Umsetzung der Romanfigur aus dessen Roman „Der Zauberberg“.“

21.3 ANZIEHEND - 2011

Für die Teilnahme an der Ausstellung „ANZIEHEND – Holz macht Mode“ in Lichtenstein bewarb ich mich am Anfang November mit dem Objekt DRESS FORM, das bis zur Bewerbung keinen so rechten Namen gehabt hatte. Auch diese Bewerbung war erfolgreich.



Abbildung 21.3: DRESS FORM

21.4 Berührungen II - 2012

An der Ausschreibung für die Sonderausstellung “Berührungen II - Welt der Märchen“ für die Zielgruppe Sehbehinderte/Blinde beteiligte ich mich mit dem Objekt KNÜPPEL AUS DEM SACK.

Gewünscht wurden abwechslungsreiche Arbeiten, die insbesondere einen Materialmix, verschiedene Arbeitstechniken und/oder Oberflächenbehandlungen aufweisen. Mein Objekt wurde wahrscheinlich deshalb ausgewählt, weil die Arbeit diese Anforderungen erfüllt, wie auf Abbildung 21.4 zu sehen ist.²



Abbildung 21.4: KNÜPPEL AUS DEM SACK

² Die schlechte Bildqualität resultiert aus dem zu spät entrollten „Photostudio“.

21.5 AKT - 2016

An der Ausschreibung für die Sonderausstellung "AKT" bewarb ich mich mit den Objekten APFELTORSO und ROBINIENTORSO.

Gefreut habe ich mich darüber, daß beide Objekte für die Ausstellung ausgewählt wurden.



Abbildung 21.5: ROBINIENTORSO



Abbildung 21.6: APFELTORSO

Anläßlich der Vernissage fuhren wir im Februar von unserem Urlaubsdomizil in Oberwiesenthal durch die Straßendörfer Sachsens nach Lichtenstein/Sa. und zurück.

Kapitel 22

Kykladische Kunst - 2018

22.1 Im archäologischen Museum

Anlässlich unserer organisierten Bildungsreise auf Kreta besuchten wir das archäologische Museum Iraklion (AMI).

Neben den vielen ausgegrabenen Artefakten wurden in einer Vitrine kykladische Idole (siehe Abbildung 8.2) gezeigt.



Abbildung 22.1: KYKLADISCHE IDOLE

In einem Antiquitäten/Andenken-Laden gegenüber kaufte ich dann zur Erinnerung ein kleines Bronze-Idol (Höhe zirka 9 cm).

22.2 Ein Ausstellungskatalog

Zu Hause fand ich dann einen Literaturhinweis dem ich in bewährter Weise über Fernleihe nachging.

Im darin enthaltenen Essay „Kleine Scheusale“ Die Kykladenidole und die moderne Kunst. Wird der Einfluß der vor zirka 4.000 Jahren entstandenen beeindruckenden Werke auf die Kunst der Moderne beschrieben.

Namentlich genannt werden die Künstler

- Henry Moore,
- Alexander Archipenko,
- Wilhelm Loth,
- William Turnbull,
- Hans (Jean) Arp,
- Lothar Fischer und
- Pablo Picasso.

Von jedem sind außerdem Werkbeispiele enthalten, die zu Kopfstudien animieren. Angetan haben es mir dabei vor allem Arbeiten von William Turnbull.

Außerdem wird man an „Köpfe“ von Giacometti, Hartung und Modigliani erinnert. Selbstverständlich erinnern die vielen Abbildungen von Idolen an mein von Anne Chave [11] initiierte KYKLADISCHE PAAR von 2008.

Literaturverzeichnis

- [1] abc. Format. Hinweis Formatierung.
- [2] Alexander (Ill.) Alfs Adolf Böhlich. Mit Feder, Stift und Pinsel. Eine Anleitung für graphisches Gestalten. Volk und Wissen Volkseigener Verlag Berlin 2. Auflage, 1983.
- [3] Bernhard Petri Albrecht Beutelspacher. Der Goldene Schnitt. Spektrum Akademischer Verlag; Auflage: 2., überarb. u. erw. A., 1995.
- [4] Friedrich Teja Bach. Constantin Brancusi: Metamorphosen plastischer Form. Dumont Buchverlag; Auflage: 3., unveränd. A., 2004.
- [5] Udo Becker. Lexikon der Symbole. Herder, Freiburg Lizenz KOMET, 2003.
- [6] Beyeler. Mondrian+Malewitsch. Fondation Beyeler, Minerva (Riehen/Basel, Wolfratshausen), 2003.
- [7] Leo Brodie. Programmieren in FORTH. Hanser, 1984.
- [8] Leo Brodie. In FORTH denken. Hanser, 1986.
- [9] Iris Bruderer-Oswald. Das Neue Sehen, Carola Giedion-Welcker und die Sprache der Moderne. Benteli, 2007.
- [10] Thomas Buchsteiner. Max Bill Maler, Bildhauer, Architekt, Designer. Hatje Cantz, 2006.
- [11] Anna C. Chave. Constantin Brancusi: Shifting the Bases of Art. Yale University Press, 1994.
- [12] Philippe Clerin. Das grosse Buch des Modellierens und Bildhauens. Paul Haupt, Bern; Auflage: 4., überarb. A., 2000.
- [13] John Elderfield. Das MoMA in Berlin. Meisterwerke aus dem Museum of Modern Art, New York. Hatje Cantz, Ostfildern-Ruit, 2004.
- [14] Bruno Ernst. Der Zauberspiegel des M.C. Escher. TACO Verlagsgesellschaft und Agentur Berlin GmbH, 1986.
- [15] Hedwig Fechheimer. DIE PLASTIK DER ÄGYPTER. Bruno Cassierer Verlag, Berlin, 1923.
- [16] Dr. Henry Dietrich Fernández. The giedions, le corbusier and sculpture. In Carola Giedion-Welcker. Henry Moore Institute, 2006.

- [17] ed. Fühmann, Franz. Ernst Barlach: Das Wirkliche und das Wahrhaftige: Briefe, Grafik, Plastik, Dokumente. Rostock: Hinstorff, 1970.
- [18] Theo Fischer. Wu wei - Die Lebenskunst des Tao. Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, 1992.
- [19] Archipenko Foundation, editor. ALEXANDER ARCHIPENKO SKULPTUREN SCULPTURES. GALERIE THOMAS, 20xx.
- [20] Erich Fromm. Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft. Dtv 17. Auflage, 1988.
- [21] Carola Giedion-Welcker. Moderne Plastik: Elemente der Wirklichkeit; Masse und Auflockerung. Girsberger, 1937.
- [22] J.W. von Goethe. Goethes Werk in 12 Bänden, ZWÖLFTER BAND Farbenlehre. Aufbau Verlag Berlin und Weimar, 1988.
- [23] Ernst H. Gombrich. Die Geschichte der Kunst. Phaidon Verlag, 1996.
- [24] Robert Havemann. Dialektik ohne Dogma? Naturwissenschaft und Weltanschauung. RORORO Taschenbuch, 1964.
- [25] John Hedgecoe. Henry Moore: Monumental Vision. Taschen GmbH, 2005.
- [26] Priya Hemenway. Der geheime Code. Evergreen Köln, 2008.
- [27] Christoph Henrichsen. Holzgestaltung: Das Werk von Lüder Baier. Expressions in Wood: The Works of Lüder Baier. Schäfer, 2007.
- [28] Herausgeber. KYKLADEN Lebenswelten einer frühgriechischen Kultur. Badisches Landesmuseum Karlsruhe, 2011.
- [29] Jost Herbig. Im Anfang war das Wort Die Evolution des Menschlichen. Deutscher Taschenbuchverlag, 1989.
- [30] Andreas Hüneke. Der blaue Reiter. Dokumente einer geistigen Bewegung. Leipzig: Reclam, Band 1122, 1986.
- [31] Magdolna Hargittai Istvan Hargittai. Symmetrie. Eine neue Art, die Welt zu sehen. Rowohlt Tb., 1998.
- [32] Julia Iwersen. Lexikon der Esoterik. Artemis & Winkler; Auflage: 1, 2001.
- [33] Josep maria Teixido i Cami Jacinto Chicharro Santamera. Skulpturen aus Stein: Kunst, Techniken und Projekte. Haupt; Auflage: 1, 2002.
- [34] Elmar Jansen. Ernst Barlach, Werk und Wirkung; Berichte, Gespräche, Erinnerungen. Union Verlag, 1972.
- [35] Jacinto Chicharro Santamera Josep maria Teixidó i Camí. Skulpturen aus Holz: Eine Einführung in Kunst und Technik der Holzbildhauerei. Haupt; Auflage: 2., durchges. A., 2007.
- [36] Victor Klemperer. 'LTI' (Lingua Tertii Imperii - die Sprache des Dritten Reiches),. Reclam, 1980.

- [37] Markus Krause. Karl Hartung 1908 - 1967. Prestel, 20xx.
- [38] Dietmar Lang. Schnitzen. Fachbuchverlag Leipzig 2. Auflage, 1987.
- [39] Laudse. Daudedsching. Leipzig Reclam 1. Auflage., 1970.
- [40] Erich Löbel. Kunst selbst gestaltet. Urania Leipzig - Jena - Berlin 6. Auflage, 1976.
- [41] Christa Lichtenstern. Henry Moore, Zweiteilig Liegende I. Insel, Frankfurt; Auflage: 1, 1994.
- [42] Christa Lichtenstern. Henry Moore: Werk Theorie Wirkung. Deutscher Kunstverlag; Auflage: 1, 2008.
- [43] Ellen Lupton. Dreieck, Quadrat und Kreis. Bauhaus und Design-Theorie heute. Birkhäuser Verlag AG, 2000.
- [44] Otto Maier. Schnitzen. Do it yourself. Hölzer - Muster - Werkzeuge. Falken-Vlg., Niedernh.; Auflage: 4. Aufl., 2000.
- [45] Thomas Mann. Der Zauberberg, Roman. Fischer Taschenbuch Verlag GmbH; 15. Auflage, 2002.
- [46] Daniel Marzona. Minimal Art. Taschen Verlag, 2008.
- [47] Alfred Meurer. Der Bildhauer Etienne Béothy: Werk und Ästhetik. VDG-Weimar 1. Aufl., 2003.
- [48] Bertrand Meyer. Object-Oriented Software Construction 2.nd Edition. Prentice Hall, 1997.
- [49] Laszlo Moholy-Nagy. von material zu architetur. Gebr. Mann Verlag Berlin Faksimile der 1929 erschienen Erstaussgabe, 2001.
- [50] Matthias et al. (Hrsg.) Noell. Das Bauhaus und Frankreich 1919-1940; Le Bauhaus et la France. Akademie-Verlag, 2002.
- [51] Boris Michailowitsch Nossik. Albert Schweitzer Ein Leben für die Menschlichkeit. S. Hirzel Verlag Leipzig, 1977.
- [52] A.W. Petrowski. Allgemeine Psychologie. Volk und Wissen Volkseigener Verlag Berin 3. Auflage, 1976.
- [53] Roland Phlebs. Stahlskulpturen I - VI. Rombach, Freiburg im Breisgau, ab 1997.
- [54] Jack Botermans und Eugen Oker Pieter van Delft. Denkspiele der Welt. Puzzles, Knobeleien, Geschicklichkeitsspiele, Vexiere. Heinrich Hugendubel Verlag München 1980, 1986.
- [55] Rupert Riedl. Die Strategie der Genesis. Piper Verlag GmbH, 1996.
- [56] Helmut Rippl. Pücklers geniale gestaltung der muskauer parklandschaft. Chronik von Stadt und Park Bad Muskau, 1:130, 1997.
- [57] John Robinson. John Robinson Autobiography. bradshawfoundation, 2007.

- [58] Roger Rössing. Farbfotobuch für alle. Fotokinoverlag Leipzig, 1976.
- [59] Salis-Saladen. Clement Meadmore Skulpturen. Salis & Vertes, 197x.
- [60] Helmut Schubert. Handbuch Schnitzen. Urania-Regensburg, 2000.
- [61] Schulz. Grundlagen Visueller Gestaltung. Hochschule für industrielle Formgestaltung, 1990.
- [62] Michael Selter. Das I Ging Handbuch. Eine klare und praktische Anleitung zu besserem Verständnis. München Diederichs 2., korrigierte Aufl., 1991.
- [63] Peter Senge. The Fifth Discipline: The Art and Practice of The Learning Organization. Crown Business, 1990.
- [64] Neil Storey. Safety Critical Computer Systems. Addison Wesley Pub Co Inc, 1996.
- [65] Lillian Too. Das große Buch Feng Shui. Könenmann, 2000.
- [66] Eduard Trier. Bildhauertheorien im 20. Jahrhundert. Gebrüder Mann Verlag c/o Dietrich Reimer Verlag, Berlin, 5. , völlig neubearb. , verb. und erweiterte Auflage., 1999.
- [67] Vitra. Isamu Noguchi - Sculptural Design. Vitra Design Museum, 2001.
- [68] Rainer K. Wick. BAUHAUS Kunsthochschule der Moderne. Hatje Cantz, 2000.
- [69] R. Williams. Die goldenen kriegler von panama. National Geographic, Januar:14, 2012.
- [70] Hans Maria Wingler. Das Bauhaus. DuMont Reiseverlag, Ostfildern; Auflage: 3., verb. A., 2001.
- [71] Mark Youngblood. Eating the Chocolate Elephant: Take Charge of Change Through Total Process Management. Micrografx, 1994.
- [72] D. Zobel. Erfinderfibel. Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin., 1985.

Index

- Albers, Josef, 48
Apollinaire, Guillaume, 32
Archipenko, Alexander, 36
Arp, Hans, 18
- Baier, Lüder, 9
Barlach, Ernst, 9
Bayer, Herbert, 48
Behrens, Ted, 31
Beothy, Etienne, 34
Bill, Max, 48
Brancusi, Constantin, 25
- Chagall, Marc, 24
- Escher, Mauritius, 4
- Fischer, Lothar, 81
Fromm, Erich, 4
Fuller, Buckminster, 33
- Giacometti, Alberto, 81
Giedion, Siegfried, 47
Gombrich, Ernst, 20
Gropius, Walter, 48
- Hartung, Karl, 53
Hartwig, Josef, 33
Hepworth, Barbara, 44
- Kandinsky, Wassili, 48
Klee, Paul, 48
Kollwitz, Käthe, 9
Kubas, Bruno, 9
Kuhrmann, Klaus, 28
- Lang, Dietmar, 9
Loth, Wilhelm, 81
- Malewitsch, Kasimir, 56
Mann, Thomas, 11
Meadmore, Clement, 66
Modigliani, Amadeo, 81
Moholy-Nagy, Laszlo, 47
Mondrian, Piet, 56
Moore, Henry, 44
Munch, Edward, 54
- Newman, Barnett, 68
- Noguchi, Isamu, 32
- Phleps, Roland, 50
Picasso, Pablo, 53
- Ray, Man, 48
Robinson, John, 51
- Schlemmer, Oskar, 48
- Turnbull, William, 81
- Villon, Jaques, 48
- Wirkkala, Tapio, 74